Verein für Behindertenarbeit e.V.

Momentmal!

Zeitung des Vereins für Behindertenarbeit e.V.

„Wir reden mit(einander)..“
- Fachgespräche 20 Jahre Betreutes Wohnen

- Ausbau und Erweiterung Tagesförderstätten Hachenburg
- ‚Alte Gendarmerie‘ - Neues Betreuungskonzept in Rennerod
- HSG Hachenburger Service gGmbH neu aufgestellt

Ausgabe 34 - 12/2011

Inhaltsverzeichnis

Verein für Behindertenarbeit e.V.

03 Vorwort
04 Unsere Meilensteine
05 Neue Wege in Rennerod mit der ‚Alten Gendarmerie'
07 Der Vorstand des Vereins für Behindertenarbeit e.V.
09 Dank an unsere Spender
10 Mitgliederversammlung 2011

Wir bedanken uns bei unseren Spendern und Anzeigeninseren-ten für Ihre Unterstützung bei der Herausgabe der Moment**mal!**

Gemeinnützige Gesellschaft für Behindertenarbeit GFB gGmbH

11 Weiterer Mosaikstein im Betreuungs- und Förderangebot
12 Nach vorne schauen
13 Erfahrungen im Freiwilligen Sozialen Jahr
15 Wir reden mit(einander) - 20 Jahre Betreutes Wohnen
17 Gelungene Integration mit dem Persönlichen Budget
19 Ein "tierisches" Projekt in der Wohnstätte Nisterpfad
21 Erfolgreiche Kooperation mit dem Kinderhaus Pumuckl
23 Anbau der Tagesförderstätte
24 Deeskalationstraining in der Tagesförderstätte
25 Unterstützte Kommunikation
27 Nueva - Nutzer evaluieren
29 WANTED - Ehrenamtliche dringend gesucht!
30 Hochseilgarten erweitert
31 Der Betriebsrat der GFB gGmbH stellt sich vor
32 Neue Präsentationsmedien
33 Chaos, Schlüssel und der 35. Hochzeitstag

HSG Hachenburger Service gGmbH

34 Wechsel in der Geschäftsleitung vollzogen
35 HSG gut gerüstet für die Zukunft
37 Textilpflege Delfin konzeptionell neu ausgerichtet
40 Schullandheim
41 Mobile

Persönliches

43 Nachruf Christiane Ries
44 Wir gratulieren
45 Qualitätssicherung Gesundheit und Pflege
46 Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Impressum

Herausgeber
Verein für Behindertenarbeit e.V.
Auf dem Gleichen 10
57627 Hachenburg

Tel.: 0 26 62 / 94 26 - 0
E-Mail: info@gfb-hachenburg.de

ID.-Nr.: DE 811230141
Verantwortlich: Winfried W. Weber

Redaktion und Fotos:
Sandra Wolf (Redaktion)

Layout, Fotobearbeitung und Satz:
Nils Prill

Erscheinungsjahr:
2011 - 34. Ausgabe

Auflage:
1200 Exemplare

Designed mit:
Adobe Indesign CS5

Druck:
SR - Ihr Druckpartner | Bad Marienberg

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

‚Das einzig Beständige ist der Wandel‘, dieses geflügelte Wort könnte das Motto des zu Ende gehenden Jahres 2011 sein. In der letzten Ausgabe der Momentmal! haben wir das Konzept für eine Servicewohnanlage in Hachenburg vorgestellt, welche 2011 den Schwerpunkt unserer Organisationsentwicklung bilden sollte. Bereits zu Beginn des neuen Jahres eröffnete sich dann ganz unverhofft eine Möglichkeit, den Bereich Wohnen in unserer Organisation weiter auszubauen und dabei den Bedürfnissen der BewohnerInnen angepasst zu differenzieren. Ein seit ein paar Jahren leerstehendes ehemaliges Altenpflegeheim in Rennerod stand über eine Zwangsversteigerung zum Verkauf. Damit bot sich die Möglichkeit, kurzfristig eine Lösung für den dringenden Bedarf für die älter und zunehmend pflegebedürftiger werdenden BewohnerInnen unserer Einrichtungen in Seck zu finden. Gemeinsam mit dem Lotsendienst Betreuungen e. V., Höhn, haben wir das Gebäude erworben und planen zurzeit den Umbau für eine Wohnnutzung ab dem Sommer 2012. Mit dem Projekt in Rennerod sind unsere Pläne für den Standort Hachenburg nicht aufgehoben, sondern nur ein wenig aufgeschoben, denn auch hier müssen wir auf den stark wachsenden Bedarf nach angemessenen Wohnmöglichkeiten reagieren.
In Hachenburg konnten wir im Spätsommer den Anbau an die erst 2010 eröffnete neue Tagesförderstätte ‚Auf dem Gleichen 1‘ in Betrieb nehmen. Auch wenn die volle Auslastung dieser Gruppe mit einer weiteren Aufnahme von ca. 4 BesucherInnen erst 2012 zu erwarten ist, wird die Erweiterung der Räumlichkeiten von allen Beteiligten als große Entlastung empfunden. Dies ganz besonders auf dem Hintergrund, dass wir im zurückliegenden Jahr auf besonderen Wunsch von Angehörigen auch ehemalige BesucherInnen der Caritas-Tagesförderstätte in Wirges aufgenommen haben.

Der Verein für Behindertenarbeit e. V. hat vor über 20 Jahren mit der Gründung des Betreuten Wohnens für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung in der Bahnhofstraße in Westerburg Pionierarbeit in Rheinland-Pfalz geleistet. Dieses Datum wollten wir nicht spurlos vorübergehen lassen, sondern haben es zum Anlass für eine Fachtagung genommen, bei der besonders die betroffenen BewohnerInnen im Mittelpunkt standen. ‚Wir reden mit(einander)‘ war das gewählte Motto der erfolgreichen Veranstaltung im Schullandheim Höchstenbach.

Auf Geschäftsleitungsebene wurde der eingeleitete Entwicklungsprozess weitergeführt, in dem Nils Prill im Sommer dieses Jahres die Alleingeschäftsführung des Integrationsunternehmens HSG Hachenburger Service gGmbH übernommen hat. Für die Bereitschaft zur Übernahme dieser schwierigen und verantwortungsvollen Aufgabe danken wir Herrn Prill ganz herzlich und sichern ihm die volle Unterstützung der Geschäftsstelle und Gesellschafter beim Hineinwachsen in diesen Aufgabenbereich zu.

Ein weiterer Meilenstein auf der personellen Ebene war die Einrichtung der Stelle ‚Qualitätssicherung Gesundheit und Pflege‘. Diese der Geschäftsstelle unmittelbar zugeordnete Funktion wird einen entscheidenden Beitrag leisten zur Bewältigung der durch die zunehmende Alterung und Pflegebedürftigkeit unserer Klienten bedingten Herausforderungen. Gleichzeitig wird sie aber auch den MitarbeiterInnen der Tagesförderstätten, wo der Anteil von BesucherInnen mit schwersten Beeinträchtigungen ständig zunimmt, beratend zur Seite stehen. Wir freuen uns sehr, dass wir mit Brunhilde Weber nicht nur die Mitgründerin und langjährige Mitarbeiterin des Vereins für Behindertenarbeit e. V., sondern auch eine in allen Belangen pflegerischer Tätigkeiten erfahrene Fachkraft für die Übernahme der neuen Aufgabe gewinnen konnten.

Zum Schluss meines Vorwortes drängt es sich mir auf, das am Anfang gebrauchte geflügelte Wort einmal ganz anders zu betrachten: **‚Das Beständige ist das Fundament des Wandels‘**. Dies wird deutlich in den Dienstjubiläen, die einzelne MitarbeiterInnen in diesem Jahr feiern konnten, genauso wie in der langjährigen Verbundenheit vieler Mitglieder zu unserem Verein sowie die nachhaltige und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren Klienten und Kunden. Ihnen allen gilt dafür ein herzliches Dankeschön, in die alle ehrenamtlich Tätigen, Förderer und Spender für ihre Beiträge zum guten Gelingen unserer Arbeit sowie die kollegialen Organisationen, Sozialbehörden und –verwaltungen für die kooperative Zusammenarbeit eingeschlossen sein sollen.

Für die bevorstehende Advents- und Weihnachtszeit wünsche ich Ihnen Zeit und Muße für das, was Ihnen besonders wichtig ist, und ein erfolgreiches und mit Gesundheit gesegnetes Neues Jahr.

Ihr

Winfried W. Weber | Geschäftsführer

Unsere Meilensteine

1982
Initiative von Winfried W. Weber zur Gründung des Vereins für Behindertenarbeit e. V.

1983
Mitgliedschaft des Vereins im Paritätischen Wohlfahrtsverband, Eröffnung der Wohnstätte mit angeschlossener Arbeitstherapie.

1985
Eröffnung der Außenwohngruppe zur Wohnstätte „Altes Kurhaus“ in der Ringstraße in Seck.

1990
Verlagerung der Geschäftsstelle von Seck nach Westerburg. Inbetriebnahme des Hauses der ambulanten Hilfen und Start des Betreuten Wohnens in Westerburg.

1992
Vorstellung des Grundsatzpapiers „Neue Wege gehen – Zum Wohnen geistig behinderter Menschen im Westerwald“ bei Kreisverwaltung und Sozialministerium.

1995
Planung und Durchführung einer Internationalen Tagung im EuropaHaus Bad Marienberg mit Teilnehmern aus Finnland, Niederlande, Österreich und Deutschland unter dem Motto: „Wie ist es denn bei Euch?“

1997
Eröffnung der Wohn- und Tagesförderstätte „Nisterpfad“ in Hachenburg.

1999
Gründung der Gemeinnützigen Gesellschaft für Behindertenarbeit - GFB gGmbH - durch den Verein für Behindertenarbeit e. V. und Auslagerung des Wirtschaftsbetriebs in die GFB gGmbH.

2000
Verlagerung der Geschäftsstelle von Westerburg nach Hachenburg.

2002
Gründung des Integrationsunternehmens HSG Hachenburger Service gGmbH

2008
Erweiterung des Angebots im ambulanten Bereich durch das Persönliche Budget.

2009
Eröffnung des Büros „Aktivpunkt“, Beratungsstelle für ehrenamtliches Engagement.
Umzug der Geschäftsstelle in das neue Gebäude “Auf dem Gleichen”.
Eingliederung der erlebnispädagogischen Programme STEPS in die GFB gGmbH.

2010
Bau und Eröffnung der neuen Tagesförderstätte „Auf dem Gleichen 1“ in Hachenburg. Damit verfügt die Einrichtung einschließlich der Außengruppe ‚Herrnstraße‘ über 6 Fördergruppen.

2011
Erwerb des ehemaligen Altenpflegeheimes ‚Am Alsberg‘ in Rennerod mit dem Lotsendienst Betreuungen e. V., Höhn. Planung eines modellhaften Wohnprojektes für Menschen mit unterschiedlich hohem Unterstützungsbedarf.

Verein für Behindertenarbeit e.V.

Gemeinnützige Gesellschaft für Behindertenarbeit GFB gGmbH

Wohnen
- Wohnstätte Nisterpfad
- Altes Kurhaus Seck
- Ambulante Wohnformen

Therapie
- Tagesförderstätten Hachenburg
- AKTIVPUNKT Bürgerengagement, Hachenburg

Erlebnis
- STEPS - Systematisches Training nach Erlebnispädagogischen Strukturen

HSG
Hachenburger Service gGmbH
Integrationsunternehmen

Arbeit
- Delfin

Förderung
- Mobile Dienstleistungen

Training
- Catering
- Schullandheim Höchstenbach

Neue Wege in Rennerod mit der ‚Alten Gendarmerie'

Schon seit Jahren besteht das große Problem, dass durch das zunehmende Alter und die oft damit einhergehende Pflegebedürftigkeit eine weitere Betreuung der betroffenen BewohnerInnen in der Wohnstätte Altes Kurhaus mit der angeschlossenen Außenwohngruppe in der Ringstraße in Seck wegen fehlender Barrierefreiheit und mangels geeigneter Pflegeräume nicht mehr möglich ist.

In einzelnen Fällen blieb dann nur der Umzug in ein Pflegeheim, was aber die Zerstörung langfristig gewachsener sozialer Bindungen zur Folge hatte.

Der Umbau des Alten Kurhauses, insbesondere die Ausstattung des Gebäudes mit einem Aufzug wurde intensiv geprüft, konnte aber aus wirtschaftlichen Gründen nicht weiter verfolgt werden. Auf diesem Hintergrund war es ein Glücksfall, dass in Rennerod im Rahmen einer Zwangsversteigerung das ehemalige Alten- und Pflegeheim ‚Am Alsberg' erworben werden konnte. Da der Betreuungsverein ‚Lotsendienst Betreuungen e. V.' in Höhn in Einzelfällen ebenfalls Bedarf an Wohnraum für beeinträchtigte Menschen hat, wurde eine Bieter- und Bauherrengemeinschaft gebildet, die das Projekt weiter vorantreibt. In diesem Rahmen erfolgten unter Beteiligung unseres Spitzenverbandes - Fachreferat Eingliederungshilfe - Abstimmungsgespräche mit Sozialministerium und Kreisverwaltung und zurzeit wird der Antrag auf Nutzungsänderung vorbereitet. Aus dem ehemaligen Pflegeheim mit 25 Plätzen werden je nach Ausbauvariante 13 – 15 Wohnungen

„Aus dem ehemaligen Pflegeheim ‚Am Alsberg' mit 25 Plätzen werden je nach Ausbau-Variante 13 bis 15 barrierefreie Wohnungen entstehen."

entstehen. Die Bandbreite reicht hierbei von eigenständigen Appartements, zum Teil auch für Rollstuhlbenutzer geeignet, bis zur Bildung von kleinen Hausgemeinschaften, die maximal 4 Plätze umfassen und ähnlich wie eine Wohnung strukturiert sind. Mit einem Aufzug werden alle 4 Etagen des Hauses erschlossen. In Anlehnung an die in den 1920er Jahren verfolgte Nutzung des Hauptgebäudes als Gendarmerie haben wir dem Wohnprojekt den Titel ‚Alte Gendarmerie' gegeben.

Insgesamt stehen ca. 650 qm Wohn- und Nutzflächen zur Verfügung, davon ca. die Hälfte in der ehemaligen Gendarmerie und die andere Hälfte in einem 1986 entstandenen Anbau. Mit der Planung für die neue Nutzung sowie die Ausschreibung und Überwachung der notwendigen Sanierungs- und Umbauarbeiten wurde das Architekturbüro Peter Frensch aus Hellenhahn beauftragt.

Um eine abschließende Kostenschätzung vornehmen zu können, müssen noch die im Rahmen der späteren Baugenehmigung erteilten Auflagen zum Brandschutz kalkuliert werden. Wir können aber schon heute davon ausgehen, dass sich die später von den NutzerInnen des Hauses zu tragenden Kosten für das Gebäude in einem wirtschaftlichen Rahmen bewegen werden. Erste Entrümpelungs- und kleinere Abrissarbeiten sowie die Rodung des Außengeländes wurden von der Tochtergesellschaft des Vereins für Behindertenarbeit, dem Integrationsunternehmen HSG Hachenburger Service gGmbH durchgeführt.

In dem neuen Projekt können auf ideale Weise Angebote für Menschen mit unterschiedlich hohem Unterstützungsbedarf kombiniert und damit ein großer Schritt in die Zukunftsfähigkeit des Standortes Rennerod/Seck gemacht werden. Mit dem für Spätsommer 2012 geplanten Bezug des Hauses wird der Verein für Behindertenarbeit e. V. auch im 30. Jahr seines Bestehens wiederum seine Innovationskraft unter Beweis stellen und ein weit über die Region hinaus wirkendes Modellprojekt realisieren.

Winfried W. Weber | Geschäftsführer

Momentmal! - das finden wir gut

Soziales Engagement und das Ehrenamt sehen wir als wichtige Stützen unserer Gesellschaft. Gerne leisten wir unseren Beitrag dazu und unterstützen den Verein für Behindertenarbeit e.V..

Qmax Plus

„Zusammenkommen ist ein **Beginn**, zusammenbleiben ist ein **Fortschritt**, zusammenarbeiten ist ein **Erfolg**."

Henry Ford, 1863 - 1947, Gründer von Ford

design + kommunikation
Gestaltungsbüro für klassische und digitale Kommunikation
www.Qmax-Konzept.de

Tooling + Engineering
Systempartner für Präzisionswerkzeuge und Produktivitätssteigerungen
www.Qmax-Plus.de

Rheinstraße 96
56235 Ransbach-Baumbach
Tel. 02623 9706859
Fax 02623 9706872
info@Qmax-Plus.de

Der Vorstand des Vereins für Behindertenarbeit e.V.

Thea Orthey

Maria Weidenfeller

Daniel Fauth

Moment**mal!**: *„Welche Position begleiten Sie im Vorstand des Vereins für Behindertenarbeit e. V.?“*

Thea Orthey: „Ich bin die Vorsitzende des Vereins für Behindertenarbeit e. V.“

Maria Weidenfeller: „Derzeit bin ich im Amt der stellvertretenden Vorsitzenden tätig.“

Daniel Fauth: „Ich bin ebenso wie Frau Weidenfeller als stellvertretender Vorsitzender gewählt.“

Moment**mal!**: *„Seit wann sind Sie im Vorstand des Vereins für Behindertenarbeit e. V. ehrenamtlich aktiv?“*

Thea Orthey: „Von 1991 bis 1997 war ich Vorsitzende des Vereins, ab 2005 stellvertretende Vorsitzende und 2009 wurde ich erneut zur Vorsitzenden gewählt.“

Maria Weidenfeller: „Seit September 1996.“

Daniel Fauth: „Seit 2006, also nunmehr schon 5 Jahre.“

Moment**mal!**: *„Welche Beweggründe veranlassten Sie, eine solche Position zu begleiten bzw. überhaupt ehrenamtlich dort aktiv zu werden?“*

Thea Orthey: „Ein Ehrenamt zu begleiten, ist für mich sehr wichtig. Ich war viele Jahre in der kirchlichen Jugendarbeit und im Gemeinderat tätig. Die Belange des Vereins für Behindertenarbeit liegen mir sehr am Herzen und mich hierfür ehrenamtlich zu engagieren, ist mir ein Bedürfnis und eine große Freude.“

Maria Weidenfeller: „Durch meine behinderte Tochter engagiere ich mich seit Anfang der achtziger Jahre ehrenamtlich in der Behindertenhilfe, vorwiegend im Verein für Behindertenarbeit e. V., da sie durch die Tochtergesellschaft GFB gGmH betreut wird. Es ist für mich ganz einfach selbstverständlich!“

Daniel Fauth: „Ich habe schon vor meiner Vorstandstätigkeit die Entwicklung des Vereins für Behindertenarbeit und seiner Tochtergesellschaften mit großem Interesse verfolgt. Seit meiner Zeit als Zivildienstleistender habe ich einen besonderen Bezug zur Behindertenarbeit und der Begleitung und Verselbständigung behinderter Menschen. Bürgerschaftliches Engagement begleitet mich mein ganzes Leben und bereichert so auch schon immer meine eigene Entwicklung.“

Moment**mal!**: *„Was schätzen Sie an der Arbeit des Vereins für Behindertenarbeit e. V.?“*

Thea Orthey: „Der Verein für Behindertenarbeit e. V. war bis zur Gründung der GFB gGmbH im Jahre 1999 Träger der Einrichtungen in Seck und Hachenburg. Mich hat von Beginn an das Konzept der abgestuften Wohnangebote sehr beeindruckt, das individuelle Eingehen auf die ganz unterschiedlichen Bedürfnisse der Bewohner, so auch die Ausgliederung einzelner Bewohner in das Betreute Wohnen, das der Verein 1990 erstmalig in Rheinland-Pfalz angeboten hat. Die Weitsicht des Gründers und Geschäftsführers, Winfried W. Weber, innovative Trends frühzeitig zu erahnen und sich darauf einzustellen, ließ den Verein und die GFB gGmbH zu einem der großen Anbieter von Wohn-

angeboten für behinderte Menschen wachsen. Mit der Gründung der Hachenburger Service gGmbH im Jahre 2002 wurden die Weichen für die Schaffung einer Vielzahl von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderungen gestellt."

Maria Weidenfeller: „Es ist die innovative Art und Weise, wie die Hilfe für die behinderten Menschen auf den Weg gebracht wurde, und dass sie innovativ fortgeführt wird. Nicht zuletzt zeichnen den Verein die Zugewandtheit und die Menschlichkeit aus."

Daniel Fauth: „Die Fähigkeit gesellschaftliche Entwicklungen zu antizipieren und die Einrichtungen stets in innovativer Weise voranzubringen und dadurch qualitative hochwertige Angebote für die Zielgruppe zu entwickeln."

Moment**mal!**: *„Sind Sie der Meinung, dass Ihre ehrenamtliche Tätigkeit Ihnen persönlich etwas einbringt?"*

Thea Orthey: „Zwischen Vorstand und Geschäftsführung besteht eine angenehme Zusammenarbeit, getragen von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung. Es macht Freude, gemeinsam Neues gestalten zu können und somit zum Wohlbefinden der uns anvertrauten Menschen beizutragen."

Maria Weidenfeller: „Es macht mich zufrieden, mich auf diese Weise für behinderte Menschen einzusetzen, es ist sinnvoll verbrachte Freizeit."

Daniel Fauth: „Meiner Meinung und meiner Erfahrung nach bringt jede Tätigkeit, und vor allem der Kontakt mit den unterschiedlichsten Menschen, mich in meiner Persönlichkeitsentwicklung weiter. Ich erlebe mich sowohl im beruflichen und privaten als auch im ehrenamtlichen Bereich immer als Lernender. Aus diesem Verständnis heraus kann ich sehr viel für mich aus dieser Tätigkeit herausziehen."

Moment**mal!**: *„Warum ist es Ihrer Meinung nach in Deutschland schwierig, Menschen für eine ehrenamtliche Tätigkeit zu gewinnen?"*

„Es macht Freude, gemeinsam Neues gestalten zu können und somit zum Wohlbefinden der uns anvertrauten Menschen beizutragen."

Thea Orthey: „Es ist schwierig, hierauf eine Antwort zu geben. Sicher ist das Bedürfnis nach Freizeit heute sehr groß, so dass für ein Ehrenamt wenig Zeit bleibt. Möglicherweise liegt es auch an der oft fehlenden Wertschätzung des Ehrenamtes an sich und der Ehrenamtler. Allerdings wurde in den letzten Jahren die Wichtigkeit des Ehrenamtes als eine Stütze der Gesellschaft erkannt und durch Einladungen, Treffen und dergleichen durch Kommunen und Presse aufgewertet."

Maria Weidenfeller: „Ich denke, es hat mit der allgemeinen Einstellung in unserer Gesellschaft zu tun. Es fehlt an sozialem Miteinander, jeder lebt sein Leben für sich, jeder schaut darauf, selbst möglichst gut zu leben. Freizeit opfern für die Schwachen in unserer Gesellschaft ist nicht mehr selbstverständlich."

Daniel Fauth: „Eine schwierige Frage, die sicher nur Grund für Vermutungen gibt. Eventuell sehen Menschen nicht die Möglichkeiten des persönlichen Gewinns in der Tätigkeit und haben deswegen keinen Anreiz die Freizeit dafür zu opfern. Laut „Freiwilligensurvey" (Survey: Erhebung/ Gutachten) waren 2004 jedoch 36% der Bürger in Deutschland in irgendeiner Weise ehrenamtlich tätig. Sind doch gar nicht so wenige..."

Das Interview führte:
Sandra Wolf | Öffentlichkeitsarbeit

Dank an unsere Spender

Ein herzliches Dankeschön an unsere Spender, deren Zuwendungen entsprechend ihren Wünschen der Wohnstätte „Altes Kurhaus“ in Seck, der Wohnstätte „Nisterpfad“ in Hachenburg und insbesondere der Tagesförderstätte zugute kamen. Ihre Spenden erlauben uns, dringend benötigte Therapiegeräte zur Verbesserung der Grundausstattung anzuschaffen. Die recht erheblichen Kosten hierfür müssen wir aus Eigenmitteln bestreiten.
Wir hoffen daher auch künftig auf Ihre Unterstützung, damit wir unseren Besucherinnen und Besuchern die Therapie ermöglichen können, die ihnen physisches und psychisches Wohlbefinden und Lebensfreude ermöglicht.

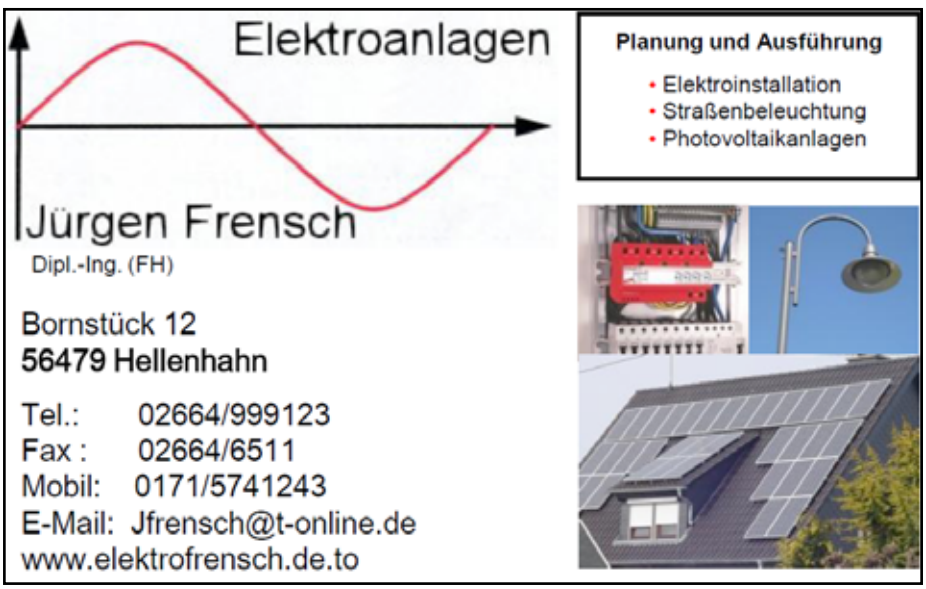
Unsere Spendenkonten:

Westerwaldbank eG
BLZ: 573 918 00
Konto Nr. 37 072 800
Kreissparkasse Westerwald
BLZ: 570 510 01
Konto-Nr.: 2 123 008
Nassauische Sparkasse
BLZ: 510 500 15
Konto-Nr.: 962 160 700

Sie erhalten selbstverständlich eine abzugsfähige Spendenbescheinigung.

Gespendet haben (Stand 31. Oktober 2011)

Anita + Otto Schumann, Hattert
Maria Weidenfeller, Bilkheim
Helmut Trumm, Bannberscheid
Architekturbüro Schäfer, Westerburg
Marr & Partner, Hachenburg
Autohaus Bell, Nister
Rosemarie + Hans Josef Leukel, Höhn
Margit Weismüller, Oberrod
Allgemeine Assekuranz, Hachenburg
Rendler Estrichbau, Dreisbach
Kreissparkasse Westerwald, Bad Marienberg
Christel + Norbert Hering, Winnen
Viktoria-Apotheke Schellenberger, Hachenburg
Hermann Seiler, Hachenburg
Elektrotechnik Gottke, Höchstenbach
Annerose Kind, Luckenbach
Hubertus-Apotheke Schmeling, Rennerod
Anita + Michael Bode, Braunschweig
Oskar Stahl, Hof
Anita Lizana, Unnau
Agnes Benner, Stockum-Püschen
Renate Barz, Weinstadt
Stefan Röttger, Irmtraut
Beate + Stefan Zydek, Hachenburg
Helga + Werner Schneider, Hattert
Edith + Gerhard Latsch, Hachenburg
Maike Alhäuser, Hachenburg
Liane + Adolf Schlemmer, Hachenburg
Erika + Helmut Müller, Hildesheim
Renate + Dieter Schilling, Streithausen
Doris + Klaus Leyendecker, Streithausen
Ingrid + Edgar Kohlhaas, Streithausen
Thilde Boll, Hachenburg
Stefan Röttger, Irmtraut
Hermann Seiler, Hachenburg
Freiwillige Feuerwehr Oberroßbach
R.S. Elektrobau GmbH, Berlin
Elektro-Hesse, Berlin
SKS Kinkel Elektronik GmbH, Hof
Planungsbau Achim Künzel, Chemnitz
Elektro-Anlagen Teckenburg, Willich
Lisa-Marie + Benjamin Meyer, Derschen



Thea Orthey | Vorsitzende

Mitgliederversammlung 2011

Die Mitgliederversammlung 2011 fand am 29. Juli 2011 im Konferenzraum der Geschäftsstelle in Hachenburg statt. Zu Beginn wurde den verstorbenen langjährigen Mitgliedern Christiane Ries und Erich Meuser mit einer Schweigeminute gedacht.

Die Vorsitzende Thea Orthey berichtete aus der Vorstandstätigkeit des Geschäftsjahres 2010 mit dem Schwerpunkt des Neubaus Tagesförderstätte in Hachenburg und der Eröffnungsfeierlichkeiten am 01.10.2010.

Die Mitgliederzahl des Vereins lag per 31.12.2010 bei 138. Die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen sind relativ stabil. Problematisch ist auf dem Hintergrund der ständig zurückgehenden Zuschüsse der Öffentlichen Hand für investive Maßnahmen die negative Entwicklung der Spendenbereitschaft. Die für 2011 ins Auge gefasste Umsetzung der schon länger geplanten Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit wie z. B. Anschaffung von Infowänden und anderen Medien soll eine dauerhafte Präsentation der Arbeit des Vereins an ausgewählten und gut frequentierten Stellen ermöglichen.

Der Geschäftsführer Winfried W. Weber informierte über die im abgelaufenen Geschäftsjahr durchgeführten größeren Maßnahmen wie

• Begleitung des Neubaus der Tagesförderstätte (1. Bauabschnitt)

• Bau einer Gas-Heizungsanlage mit Solar-Kollektoren

• Planung der Erweiterung der Tagesförderstätte (2. Bauabschnitt)

• umfangreiche Brandschutzmaßnahmen in der Wohnstätte Nisterpfad.

Die für die Tagesförderstätte kalkulierten Kosten wurden um ca. €30.000 überschritten, da die an die Wäscherei angrenzende Fläche als Parkplatz ausgebaut wurde und aus technischen und wirtschaftlichen Gründen statt des ursprünglich angedachten Blockheizkraftwerks die Tagesförderstätte eine eigenständige Heizungsanlage erhielt. Vorbehaltlich der endgültigen Abrechnung nach Fertigstellung des 2. Bauabschnitts ist mit Gesamtkosten von € 1.050.000 zu rechnen.

Da der Staat keine Zuschüsse mehr für Einrichtungen der Eingliederungshilfe gibt, wurde für den Neubau ein Zuschuss ersetzendes Darlehen in Höhe von € 255.000 gewährt, das über den Vergütungssatz abgelöst wird. Bei der Aktion Mensch wurde ein Antrag auf Förderung über € 250.000 gestellt, über den bislang noch nicht entschieden wurde.

Die Kassenprüfer Marita Maas und Franz Georg Kaiser lobten die vorbildliche Kassenführung und stellten den Antrag auf Entlastung des Vorstandes, dem einstimmig bei Enthaltung von Vorstand und Geschäftsführung entsprochen wurde.

Der Geschäftsführer der HSG gGmbH, Nils Prill, erläuterte die Situation des Integrationsunternehmens und nannte insbesondere folgende Punkte:

• Zertifizierung des Betriebes durch „Service-Qualität Deutschland“

• Profilierung der Textilpflege als „Westerwälder Qualitätswäscherei Delfin“

• Übernahme der gesamten Malerarbeiten der neuen Tagesförderstätte

• Steigerung der Fremdaufträge durch Übernahme von Grundstückspflege-, Sanierungs- und Ausbauarbeiten.

Jurek Weber stellte die Entwicklung des erlebnispädagogischen Bereichs STEPS vor und Helena Schuck informierte über die wichtigsten Maßnahmen der Geschäftsstelle. Über die Wohn – und Fördereinrichtungen der GFB gGmbH in Hachenburg berichteten Sabine Becker und Tina Berner.

Jörg Zinken gab einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen in der Wohnstätte Seck und Ursula Strüder skizzierte die markanten Ereignisse im Betreuten Wohnen sowie in der Leistungsform des Persönlichen Budgets.Einen weiteren Schwerpunkt der Versammlung bildeten die Planungen für die neue Wohnanlage in Rennerod. Eine Serie von Bildern und die ersten Entwurfsskizzen veranschaulichten die Absichten, gemeinsam mit dem Lotsendienst Betreuungen e. V. aus Höhn in der Verbandsgemeinde des Hohen Westerwaldes ein innovatives und für Rheinland-Pfalz beispielhaftes Projekt auf den Weg zu bringen.

Die im Auftrag des Vorstandes vom Geschäftsführer durchgeführte Mitgliederbefragung hatte im Wesentlichen zum Ergebnis, dass von den 138 Mitgliedern lediglich 12 Mitglieder an einer aktiven Mitgliedschaft interessiert sind. Dieses Thema soll in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung gesondert behandelt und über eine satzungsmäßige Verankerung einer aktiven und passiven Mitgliedschaft intensiv nachgedacht werden. Mit diesem Beschluss und einem herzlichen Dank an die Teilnehmer wurde die diesjährige Mitgliederversammlung beendet.

Thea Orthey | Vorsitzende

Weiterer Mosaikstein im Betreuungs- und Förderangebot

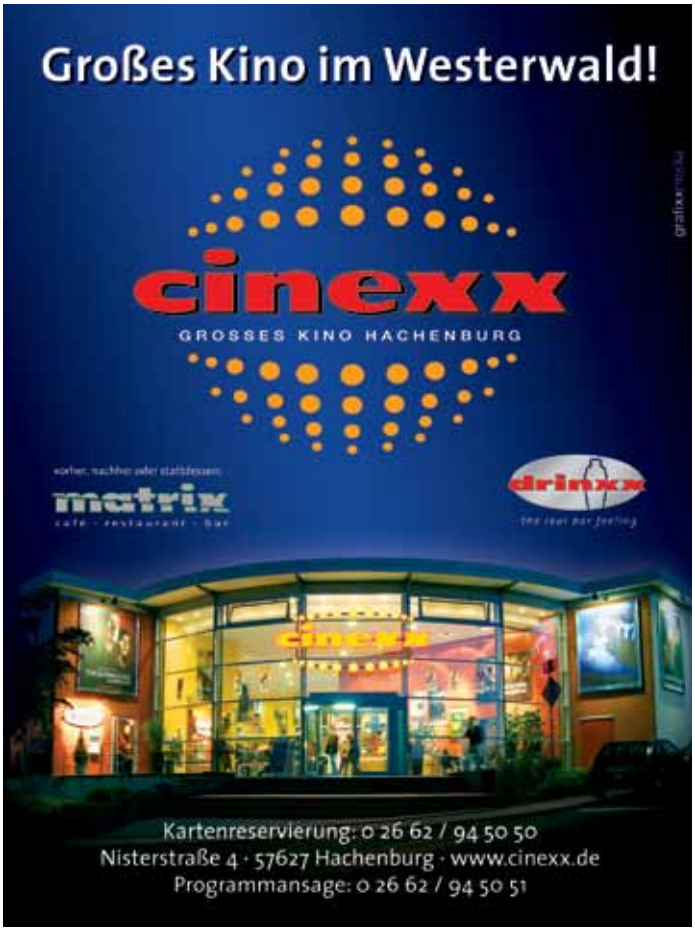
Mit der Einrichtung der Stelle „Qualitätssicherung Gesundheit und Pflege“ zum 01.03.2011 wurde dem Betreuungs- und Förderangebot der GFB gGmbH ein weiteres Aufgabenfeld zugefügt.

Die Entwicklungen in den geschichtlichen Zeitepochen der Behindertenhilfe zeigen immer wieder unterschiedliche Schwerpunkte: Hatte Pflege in unserem Arbeitsfeld lange eine untergeordnete Rolle, so stellt sie mittlerweile eine neue, große Herausforderung für das pädagogische Personal in der alltäglichen Betreuung dar.

Durch einen zunehmenden Anteil von pflegebedürftigen behinderten Menschen und durch einen wachsenden Anteil älterer Menschen in den Einrichtungen gehören Maßnahmen der Grund- und Behandlungspflege mittlerweile mit in den Arbeitsalltag der Wohn- und Tagesförderstätten. Mit dem Angebot der „Pflegeberatung“ möchten wir gemeinsam mit Bewohnern, Besuchern und Mitarbeitern pflegebezogene Themen wahrnehmen, Wünsche und Bedarfe ermitteln und Lösungswege aufzeigen.
Ein Schwerpunkt wird hier die Gesundheitsvorsorge sein.
Durch zunehmende Belastungsfaktoren und demographische Veränderungen ist die Erhaltung von psychischer und physischer Gesundheit schwieriger geworden. Ein gesundheitsförderliches Verhalten wird immer notwendiger und sinnvoller.

In der Zusammenarbeit mit den Leitungen der Einrichtungen und den Mitarbeitern stellen wir uns auch in diesem Feld den aktuellen Aufgaben. Ich wünsche uns allen ein konstruktives und vertrauensvolles Miteinander. Bleiben Sie gesund!

Brunhilde Weber | Qualitätssicherung Gesundheit und Pflege



Nach vorne schauen

Wenn jemand nach vorne schaut, hat er sich für die Richtung, in die er gehen will, bereits entschieden. Jetzt heißt es, das Ziel, um es nicht zu verfehlen, fest ins Auge zu fassen und gleichzeitig aufmerksam auf den Weg zu achten, um nicht ins Stolpern zu geraten.

Konzeptentwicklung im Team

Dieses Bild kann für die notwendig gewordene weitere Entwicklung der Wohnstätte Altes Kurhaus stehen. Die Sozialpolitik hat uns veränderte Rahmenbedingungen beschert und das Älterwerden der Bewohnerinnen und Bewohner stellt uns seit einigen Jahren bereits vor neue, ständig wachsende Herausforderungen.

Wir müssen also aktiv werden, um auf die veränderte Situation zu reagieren. Ziel muss es dabei sein, auch weiterhin den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner gerecht zu werden. Welche Bedürfnisse sind das? Einerseits sind es konkret geäußerte Wünsche, andererseits allgemeine Bedürfnisse, um ein angenehmes, würdevolles Leben zu ermöglichen.
Zu beachten sind neben den individuellen Wünschen natürlich auch gesetzliche und behördliche Vorgaben. Zu Beginn diesen Jahres mussten wir zur Erfüllung des Wohn- und Teilhabegesetzes (löste 2009 als Landesgesetz das alte Heimgesetz ab) ein Teilhabekonzept erstellen, welches unsere Angebote für die Bewohnerinnen und Bewohner zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben darstellt. Neben den verschiedenen Arbeitsmöglichkeiten geht es hierbei vor allem um Freizeitangebote.

Bei der Umsetzung dieses Konzepts gilt es nun zu beachten, dass der Hilfebedarf der Menschen, die heute im Alten Kurhaus wohnen, sehr viel größer ist als vor ungefähr zehn bis fünfzehn Jahren.

Nicht nur die Älteren benötigen bei nachlassenden Fähigkeiten mehr Hilfen. Auch die „Jüngeren“, welche nicht in die Außenwohngruppe oder in das Betreute Wohnen wechseln konnten, beanspruchen den beschützten Raum und die verstärkte Begleitung und Unterstützung der Mitarbeiter im Alten Kurhaus. Entsprechend differenziert müssen unsere Angebote zur Teilhabe sein – sie sind es auch.

Das Konzept wurde von der Beratungs- und Prüfbehörde (früher: Heimaufsicht) sehr positiv aufgenommen, wie im Übrigen seit Jahren schon unsere gesamte Arbeit dort und auch auf Kreisebene viel Lob und Anerkennung erfährt. Ein Hinweis dafür, dass wir auf dem richtigen Weg sind!
Allerdings müssen wir uns dabei weiter um diejenigen älteren Bewohnerinnen und Bewohner sorgen, deren Pflegebedarf in den letzten Jahren erheblich zugenommen hat.

Die Gemeinnützige Gesellschaft für Behindertenarbeit hat auf diese Situation reagiert. Seit gut einem Jahr arbeitet eine Krankenschwester im Kurhaus-Team mit und zusätzlich berät uns Brunhilde Weber, die für alle Einrichtungen der GFB gGmbH als beratende Pflegefachkraft eingestellt wurde. Ein Stolperstein auf diesem Weg ist und bleibt aber die Tatsache, dass die Wohnstätte keine Pflegeerlaubnis hat. Das heißt, wer auf Dauer einen größeren Pflegebedarf benötigt, der einer entsprechend umfangreichen baulichen und fachpersonellen Ausstattung bedarf, muss die Wohnstätte, die ein langjähriges und vertrautes Zuhause darstellt, irgendwann verlassen.

Diese Situation ist leider im vergangenen Oktober für einen unserer langjährigen Bewohner eingetroffen. Obwohl wir den Umzug in ein Alten- und Pflegeheim in Zusammenarbeit mit Angehörigen und der gesetzlichen Betreuung so verträglich wie möglich vorbereiten und durchführen konnten, war es doch ein schmerzliches Erlebnis für ihn und alle Beteiligten.

Ein wenig tröstlich dabei ist der gute gegenseitige Kontakt, den wir weiterhin durch Briefe und Telefonate führen. Besuche sind schwieriger, da er jetzt ca. zwei Autostunden entfernt in der Nähe seiner Angehörigen lebt. Dass er uns dennoch vor einigen Wochen besucht hat, verdeutlicht, wie sehr das Alte Kurhaus für ihn sein Zuhause war. Die Wiedersehensfreude war auch bei unseren Bewohnern und Bewohnerinnen riesig. Alle Bemühungen und Angebote unserer äußerst engagierten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind darauf ausgerichtet, die Fähigkeiten der uns anvertrauten Menschen zum Leben im Alten Kurhaus so lange wie möglich zu erhalten. Wir sind aber auch eine Antwort auf die Frage schuldig: Was kommt danach?
Der Kauf und der geplante Umbau eines ehemaligen Pflegeheimes in Rennerod, also ganz in der Nähe zum Alten Kurhaus, könnte zumindest teilweise diese Frage beantworten. Wir hoffen darauf und schauen optimistisch nach vorne.

Jörg Zinken | Leiter ‚Altes Kurhaus‘

Erfahrungen im Freiwilligen Sozialen Jahr

Ein Interview mit Nicole Hesse, ehemalige Mitarbeiterin im Freiwilligen Sozialen Jahr (kurz: FSJ) und Kai Kölbl, derzeitiger FSJ-Mitarbieter, im Alten Kurhaus in Seck. Das Interview führte Julia Schmidt (Mitarbeiterin im Alten Kurhaus).

Julia Schmidt: *Nicole, du hast dein FSJ schon hinter dir, und Kai, du bist noch mittendrin.*
Wie seid ihr auf die Idee gekommen, ein FSJ in einem Wohnheim für Menschen mit einer Behinderung zu absolvieren ?

Nicole Hesse: Da ich schon vor dem FSJ mit einem Studium zur Diplom-Kreativtherapeutin begonnen habe und auch mehrere Praktika im sozialen Bereich absolviert habe, war mir bewusst, dass ich im sozialen Bereich weiterhin arbeiten und mich weiterbilden möchte. Für ein FSJ habe ich mich entschieden, um einen tieferen Einblick in die Behindertenarbeit zu erlangen und um meine sozialen Kompetenzen zu verbessern.

Kai Kölbl: Ich hatte ohnehin vor, mich beruflich neu zu orientieren. Da ich mir dachte, irgendwo meine Werkzeugmacherausbildung mit einbringen zu können, wäre eine Behindertenteinrichtung dafür gut geeignet. Ich habe vor, später in einer Werkstatt für behinderte Menschen zu arbeiten.

Julia Schmidt: *Wie seid ihr auf das Alte Kurhaus gestoßen?*

Nicole Hesse: Ursprünglich komme ich aus Hagen (NRW) und habe seit Kindertagen oft meine Ferien auf dem nahe gelegenem Campingplatz verbracht. Aus diesem Grund war mir das Alte Kurhaus bekannt. Letztendlich habe ich mich über die Internetseite der GFB gGmbH über die Einrichtung ein wenig informiert und mich schließlich beworben.

Let‘s dance - Besuch einer Discothek in Pottum

Kai Kölbl: Ich habe mich bei meinen Freunden umgehört, welche Einrichtungen FSJ anbieten und wo das Arbeitsklima gut ist. Zwei meiner Freunde haben mir dann das Alte Kurhaus empfohlen.

Julia Schmidt: *Wie war der Einstieg ins FSJ? Ist euch der Kontakt zu den Bewohnern leicht gefallen oder gab es Probleme?*

Nicole Hesse: Der Einstieg ins FSJ bzw. das Arbeiten im Kurhaus ist mir recht leicht gefallen, da die Kollegen der Wohnstätte mich sehr gut aufgenommen haben und kompetent eingearbeitet haben. Genauso fiel es mir leicht, das Vertrauen und die Sympathie der Bewohner zu gewinnen und gemeinsam mit ihnen Spaß und Freude während meiner beruflichen Zeit im Kurhaus zu haben. Auch jetzt noch bin ich gerne dort zu Besuch oder begleite ehrenamtlich Freizeitangebote.

Kai Kölbl: Probleme gab es keine. Es war für mich eine grundlegend neue Erfahrung, da ich bis zu dem Zeitpunkt keine Erfahrung in diesem Bereich gesammelt hatte. Der erste Kontakt mit den Bewohnern war am Anfang etwas fremd, da es ja für mich eine komplett neue Erfahrung war. Aber bereits nach einer Woche war der Umgang für mich selbstverständlich.

Bunte Stimmung im ‚Alten Kurhaus‘

Julia Schmidt: *Was sind bzw. waren eure Schwerpunkte in der Arbeit im Alten Kurhaus?*

Nicole Hesse: Die tägliche Begleitung der Bewohner zu einem möglichst selbstständigen Leben bzw. Unterstützung bei der Alltagsbewältigung. Was mir persönlich gut gefallen hat,

war, dass ich Freizeitaktivitäten mit den Bewohnern begleitete und erarbeitete, bei denen ich meine Vorkenntnisse vor allem aus dem kreativen Bereich mit einfließen lassen konnte.

Kai Kölbl: Meine Schwerpunkte liegen in der Betreuung: Ich gestalte viele Freizeitaktivitäten, begleite Bewohner zu Arztbesuchen, leiste Hilfe bei alltäglichen Dingen und leite Teilnehmer in der Arbeitstherapie an. Hier kommt mir dann auch meine technische Ausbildung zugute.

Julia Schmidt: *Kai, hast du dir die Arbeit im Alten Kurhaus so vorgestellt? Was sind für dich die größten Herausforderungen? Was macht dir am meisten Spaß?*

> *„Es ist ein Schritt in euer eigenes Leben und ihr könnt vieles lernen und schließlich auch weitergeben“*

Kai Kölbl: Meine größten Herausforderungen waren für mich Konflikte unter den Bewohnern. Oft wusste ich nicht, wie ich damit umgehen soll. Auch war es manchmal schwierig, die Bewohner zum Arbeiten zu motivieren oder generell für Dinge zu begeistern. Jedoch standen mir hier als Ansprechpartner immer die Kollegen der Wohnstätte zur Seite, mit deren Hilfe ich jederzeit Lösungsstrategien erarbeiten konnte.
Am meisten Spaß macht mir der direkte Umgang mit den Bewohnern. Jeden Tag passiert etwas Neues (lacht). Auch die Begeisterung mancher Bewohner für absolute Kleinigkeiten ist toll!

Julia Schmidt: *Nicole, hat das FSJ Einfluss auf deinen weiteren beruflichen Weg gehabt? Kai, welche Pläne hast du nach deinem FSJ?*

Nicole Hesse: Mein FSJ habe ich jetzt zwar hinter mir, studiere jedoch weiterhin und befinde mich in der Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin. Ob ich später auch in der Behindertenarbeit tätig werde, weiß ich noch nicht; ich kann es mir aber gut vorstellen.

Kai Kölbl: Ich würde gerne ein Studium im sozialen Bereich angehen. Daher ist das FSJ erst einmal als Einblick in den Bereich sehr passend und gleichzeitig eine Voraussetzung für das Studium.

Julia Schmidt: *Das FSJ beinhaltet auch immer FSJ-Seminare. Was kann man sich darunter vorstellen und was lernt man dabei?*

Nicole Hesse: Ein FSJ ist nicht nur die Arbeit in der Einrichtung. Begleitend kommen fünf Bildungsseminare hinzu, die jeweils von montags - freitags andauern. Untergebracht waren wir in dieser Zeit in Jugendherbergen im Saarland und Rheinland-Pfalz. Das letzte Seminar gilt als Studienfahrt, ich war mit meiner Gruppe z. B. in Italien. Während den Bildungsseminaren haben wir einige Einblicke in soziale Einrichtungen erhalten, als auch Vorträge von Fachpersonal zu verschiedensten Themengebieten. Ebenso haben wir während der gesamten Zeit unsere fachlichen als auch unsere sozialen Kompetenzen im Umgang miteinander ausgearbeitet.

Kai Kölbl: Da ich erst auf einem Seminar war, habe ich noch nicht so viel Erfahrung. In diesem ersten Seminar haben wir unter anderem die Alltagsbewältigung eines Rollstuhlfahrers kennengelernt, der zu Gast war. Wir lernten dort die anderen FSJ-Teilnehmer kennen und konnten bereits mit ihnen Erfahrungen austauschen.

Julia Schmidt: *Nicole, welche Erfahrungen hast du gesammelt und was kannst du für die Zukunft mitnehmen?*

Nicole Hesse: Den Erwerb der verschiedenen Handlungskompetenzen sowie einfach die schönen und unvergesslichen Zeiten, die ich im Kurhaus erleben durfte: den Umgang mit den behinderten Menschen, die super Kollegen und die Freunde, die ich hier kennen lernen konnte.

Julia Schmidt: *Was würdet ihr anderen Jugendlichen raten, die gerne ein FSJ in einem Wohnheim für Menschen mit einer Behinderung leisten möchten?*

Nicole Hesse: Was soll ich dazu sagen? Macht es, ihr werdet es nicht bereuen! Es ist ein Schritt in euer eigenes Leben und ihr könnt vieles lernen und schließlich auch weitergeben.

Kai Kölbl: Tut es. Es ist auf jeden Fall förderlich für die Persönlichkeitsentwicklung. Man lernt seine Stärken und Schwächen im Umgang mit Menschen kennen.

Julia Schmidt: *Könnt ihr anderen Jugendlichen das FSJ empfehlen?*

Nicole Hesse: Wie schon erwähnt, definitiv!

Kai Kölbl: Auf jeden Fall!

Julia Schmidt: *Nicole, Kai, vielen Dank für das Interview.*

Julia Schmidt | Altes Kurhaus Seck

„Wir reden mit(einander)“ - 20 Jahre betreutes Wohnen

„Wir gehen neue Wege.“ Dieser Leitgedanke prägt die Arbeit des Vereins für Behindertenarbeit e. V. seit seinem nunmehr 29jährigen Bestehen. Kein Wunder also, dass auch die Feierlichkeiten zu dem 20jährigen Bestehen des Betreuten Wohnens seiner Tochtergesellschaft, der Gemeinnützigen Gesellschaft für Behindertenarbeit - GFB gGmbH - zu einer besonderen Veranstaltung werden sollte.

Klienten des Betreuten Wohnens reden mit Fachvertretern aus Land und Kommune

Unter dem Motto „Wir reden mit(einander). – Zukunft des Ambulant Betreuten Wohnens“ standen Fachgespräche von Vertretern des Landes, des Ministeriums, der Sozialabteilung des örtlichen Leistungsträgers sowie des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes mit den Betroffenen selbst: den aktuellen Nutzern des Betreuten Wohnens der GFB gGmbH.

Im Schullandheim der HSG gGmbH, der Schwestergesellschaft der GFB gGmbH in Höchstenbach, startete die Veranstaltung nach einem Begrüßungskaffee um 10 Uhr mit einem Filmbeitrag der Mitarbeiter des Betreuten Wohnens, in dem bereits zu Beginn die Klienten das erste Wort hatten. Sie berichteten über ihr Leben, zeigten ihre Wohnsituation und lieferten auf sehr sympathische und authentische Art und Weise Erklärungen über das Unterstützungskonzept in dieser ambulanten Wohnform.

Moderatorin Michaela Plümecke begrüßte anschließend die erschienenen geladenen Gäste und erteilte dem Geschäftsführer der GFB gGmbH, Winfried W. Weber, das Wort, der noch einmal an die neue Idee der Feierlichkeit erinnerte: Alle sind eingeladen, mitzureden.

In einem kurzen Abriss erinnerte er an 20 Jahre Entwicklung des Betreuten Wohnens. Vom Beginn in 1990, als das neue abgestufte Modell der ambulanten Betreuung der GFB gGmbH bei anderen Fachleuten Unverständnis und Skepsis hervorrief bis zum heutigen Stolz, als Pionier in einer derzeitigen immer stärker wachsenden Bewegung der Ambulantisierung als einer der ersten Anbieter der Behindertenhilfe in Rheinland-Pfalz tätig gewesen zu sein.

Die Zufriedenheit der Klienten und die erfolgreiche Ausgliederung von insgesamt neun Menschen mit einer Behinderung, die mittlerweile völlig selbstständig ohne jegliche Betreuung in ihren eigenen vier Wänden leben, belohnten den damaligen Mut zum Risiko in einer Zeit der ausschließlich stationären Betreuung von Menschen mit einer Behinderung in den neunziger Jahren diesen neuen Weg für das Wohl und die Verselbstständigung der ihnen anvertrauten Menschen zu gehen.

Ottmar Miles-Paul als Landesbeauftragter für die Belange behinderter Menschen in Rheinland-Pfalz bedankte sich bei den damaligen Initiatoren des Vereins für Behindertenarbeit e. V. für den frühen Einschlag in diesen damals noch befremdlichen Weg der ambulanten Betreuung. Dieser Mut, eine unkonventionelle Richtung einzuschlagen, um das Denken in der Unterstützung von Menschen mit einer Behinderung zu verändern, zollt Respekt, so Miles-Paul.

Auf die Frage von einer Nutzerin des Betreuten Wohnens im oberen Westerwald, wie denn die Zukunft des Betreuten Wohnens aussieht, konnte er sowie auch sein Folgeredner, Harald Diehl vom Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demographie in Mainz, Frau Haubrich sowie den anderen anwesenden Klienten versprechen, dass eine solche Betreuungsform in kleinen Wohneinheiten mit Sicherheit Fortbestand haben wird. „Mitten in der Gemeinde leben und integriert in die dortige Gesellschaft sein, das ist der große Vorteil an einem Leben im Betreuten Wohnen“, berichtet Harald Diehl, der Referatsleiter Eingliederungshilfe, aus seinem langjährigen Erfahrungsschatz in der Teilhabeplanung mit den betroffenen Menschen.

Marion Hofmann steht als Leiterin der Abteilung Soziales bei der Kreisverwaltung des Westerwaldkreises laut ihrem Beitrag den neuen Ideen und Wegen der Gemeinnützigen Gesellschaft für Behindertenarbeit gGmbH stets aufgeschlossen gegenüber.

Für sie ist in den nächsten Jahren eine neue Unterstützungsstruktur für älter werdende Menschen mit Behinderung zukunftsweisend. Daher kann auch hier die GFB gGmbH mit ihren weiterführenden Projekten eines Hauses mit ambulanter Betreuung u. a. für Menschen im Alter in die Zukunft planen.

Auf die Problematik der Wünsche in der Zukunft der Behindertenarbeit, die oftmals in Korrelation mit der geplanten Einsparpolitik des Landes stehen, wies Dagmar Kossack als Vertreterin des Paritätischen Wohlfahrtsverbands LV RLP/SL hin. Eine Gefahr der Vereinsamung im Einzelwohnen, die Bürokratisierung sowie die oft weit abweichenden finanziellen Möglichkeiten der Betroffenen im Kontrast zu den teuren Mieten oder Umbaukosten einer benötigten barrierefreien Wohnung lieferten Diskussionsstoff für den weiteren Fortgang des Tages, der mit einem mittäglichen Imbiss und der Möglichkeit des weiteren Austauschs offiziell beendet wurde.
Musikalisch umrahmt wurde der Vormittag von dem Musiktherapeuten Walter Siefert mit Hans-Peter Steffens am Flügelhorn.

Sandra Wolf | Öffentlichkeitsarbeit

Gelungene Integration mit dem Persönlichen Budget

Normalität bedeutet Integration in das soziale Netzwerk der Gesellschaft. Das ist besonders für Menschen mit schwersten geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen nicht leicht.

Durch die Gewährung eines Persönlichen Budgets sollen Selbstbestimmungsmöglichkeiten und Steuerungschancen von Menschen mit Behinderungen in Bezug auf ihre Lebensgestaltung erhöht werden. Mit dem zur Verfügung gestellten Geldbetrag durch den Leistungsträger erhalten sie entsprechend ihrem individuellen Hilfebedarf die Möglichkeit, die erforderlichen Unterstützungsleistungen zur Teilhabe am Leben in der Gesellschaft in eigener Verantwortung bei einem entsprechenden Anbieter einzukaufen.

Der zweiunddreißigjährige Markus Kexel lebt dauerhaft im Haushalt seiner Eltern. Aufgrund einer starken geistigen und körperlichen Einschränkung ist er nicht in der Lage eine Werkstatt für behinderte Menschen zu besuchen. In der Tagesförderstätte „Nisterpfad“ der Gemeinnützigen Gesellschaft für Behindertenarbeit - GFB gGmbH - erhält er seit August 1999 von montags bis freitags auf seine Person bezogene Fördereinheiten. Die Angebote dieser Einrichtung zielen auf die pädagogische Förderung und die pflegerische Versorgung ab. Die Entwicklung der vorhandenen Fähigkeiten und die Stabilisierung dieser sind ebenso elementare Bestandteile der Arbeit.

Neben dem Besuch der Tagesförderstätte wurde Herrn Kexel im März 2009 zusätzlich ein Persönliches Budget vom Leistungsträger bewilligt.

Damit soll in seinem Umfeld die Freizeitgestaltung in Form der Begleitung von Aktivitäten außerhalb der häuslichen Umgebung, die soziale Integration, die Herstellung und Pflege sozialer Beziehungen innerhalb und außerhalb der Familie sowie die Förderung der Selbständigkeit gewährleistet werden.

Zur Umsetzung des Persönlichen Budgets hat sich die Familie Kexel an die Gemeinnützige Gesellschaft für Behindertenarbeit gewandt. Diese verfügt über einen Pool qualifizierter Mitarbeiter, die entsprechend den Bedürfnissen der Klienten eingesetzt werden können.
Herr Kexel hat sich für eine examinierte Heilerziehungspflegerin entschieden, die der Familie bereits durch ihre Tätigkeit in der Tagesförderstätte seit Jahren bekannt ist.

Bei den jeweils wöchentlich stattfindenden Einsätzen begleitet die Mitarbeiterin des Persönlichen Budgets Herrn Kexel bei diversen Unternehmungen. Dazu gehören u. a. gemeinsame Einkäufe, die Teilnahme an einer Kunst AG, Besuche eines Kinos oder einer Eisdiele sowie sonstiger Lokalitäten. Zudem werden die Eltern durch die individuelle häusliche Betreuung ihres Sohnes entlastet, so dass diese die Möglichkeit haben, z. B. an Tagesausflügen eines Vereins teilzunehmen.
Regelmäßig finden weiterhin Gespräche der Mitarbeiterin mit den Eltern

Vertrauensvoller Umgang ist ein wichtiger Bestandteil

statt, die auch gleichzeitig die gesetzliche Vertretung für Markus ausüben.

Die Eltern berichteten, dass ihr Sohn unmittelbar vor dem Einsatz bereits am Fenster steht und das Eintreffen der Mitarbeiterin des Persönlichen Budgets wartet. Zunächst werde gemeinsam mit den Eltern und dem Sohn das Ziel der jeweiligen Aktivität besprochen, wobei die Bedürfnisse von Markus selbstverständlich im Vordergrund stehen.

Herr Kexel versteht, welches Ziel anvisiert wird und kann auch im Falle des Missfallens seinen Unmut äußern. Nach seiner Zustimmung zu der Unternehmung begleitet er die Mitarbeiterin, indem er selbständig seine Jacke noch im Hausflur der elterlichen Wohnung anzieht und erwartungsfroh das Haus verlässt, um in ihr Auto zu steigen. Die Unternehmungen verlaufen, laut Aussage der

Zufriedene Nutzer des Persönlichen Budgets

Mitarbeiterin, meist harmonisch. Der Klient ist durch die 1:1 - Betreuung in der Lage, sich voll auf das Geschehen einzulassen. So werden z. B. Kinobesuche zu einem besonderen Event. Ab und an kommt es natürlich vor, dass Markus sich unwohl fühlt und dies zum Ausdruck bringt. Hier ist dann besonders das Einfühlungsvermögen und die fachliche Kompetenz der Mitarbeiterin gefragt, um mit solchen Situationen angemessen reagieren zu können.

Herr und Frau Kexel sind mit der Arbeit der Mitarbeiterin des Persönlichen Budgets sehr zufrieden. Aufgrund ihrer fachlichen Qualität und Zuverlässigkeit auch in der Handhabung schwieriger Situationen, haben die Eltern zu ihr vollstes Vertrauen.
Durch die Gewährung des Persönlichen Budgets und die positive Umsetzung werden sie persönlich entlastet und erleben ihren Sohn Markus wesentlich ausgeglichener und entspannter.

Ursula Strüder | Leitung Ambulante Wohnformen / Pädagogische Grundsatzaufgaben

BALD

Bald AG
Autorisierter Mercedes-Benz-Verkauf und Service
Leimbachstraße 117 · 57074 Siegen
Tel. 0271/3374-0 · Fax: 0271/3374-209
info@bald.de · www.bald.de

PANDA SECURITY | The Cloud Security Company

WFM-
Computerservice

Auf der Forst 18
55481 Metzenhausen
Telefon: 06763-960314
Fax: 06763-960315
info@wfm-computerservice.de
www.wfm-computerservice.de

http://www.pandasecurity.com/germany/

Ein „tierisches“ Projekt in der Wohnstätte Nisterpfad

Tiere gelten als motivierend, beziehungsstabilisierend und wärmespendend. Der Umgang mit ihnen stärkt seelisch-geistige Fähigkeiten; Aggressionen und Stress können abgebaut werden und positive Emotionen werden durch den Körperkontakt zu Tieren freigesetzt. Diese Eigenschaften kommen in der tiergestützen Interaktion zum Einsatz und waren für uns Tierfreunde Jana Niederhausen und Lea Spieß, Schülerinnen der der Fachschule für Heilerziehungspflege Siegen, ausschlaggebend, interessierten Bewohnern der Wohnstätte ein tierisches Projekt anzubieten.

Unser Vorhaben wurde in einer Einführungsphase den Teilnehmern vorgestellt und anschließend wöchentlich in acht Einheiten in den Monaten Februar und März 2011 durchgeführt. Zusätzlich wurden wir als Anerkennungspraktikantinnen in jeder Einheit jeweils durch eine Betreuungsperson der Wohnstätte begleitet.

Wir haben uns entschieden, die Bewohner mit verschiedenen Tierarten in Kontakt zu bringen. Jedes Tier hat eine andere Zugangsmöglichkeit und bei jedem Tier gibt es verschiedene Aufgaben, die erledigt werden können. Ein größeres Repertoire geht der Gefahr aus dem Weg, nur mit einem Tier zu arbeiten, zu welchem einer der Teilnehmer vielleicht keinen Bezug hat.

Nachdem wir am 28.01.2011 im Rahmen einer Vorstellungsrunde in der Wohnstätte den insgesamt 5 interessierten Teilnehmern die betreffenden Tiere anhand von Fotos visualisiert und die bevorstehenden Arbeiten erläutert hatten, konnte es dann am 4. Februar tatkräftig losgehen.

Wir trafen uns in Niedererbach. Die Teilnehmer hatten nun erst einmal die Gelegenheit unsere Hasen kennenzulernen und zu streicheln. Danach ging es dann zum Ställe ausmisten und zur Fütterung der kleinsten Tiere des Projekts. In dieser ersten Einheit stand für uns der Kontaktaufbau zwischen Tier und Teilnehmer im Vordergrund. Beim nächsten Treffen ging es dann nicht mehr nur ums Streicheln und Füttern, sondern wir begannen auch einen neuen Stall für die Hasen zu bauen. Hier konnten die Teilnehmer Daniela Stahl, Yvonne Weidenfeller, Dirk Reschke, Bianca Schütz und Ulrike Baldus ihre handwerklichen Fähigkeiten unter Beweis stellen. Dirk Reschke stellte im Laufe der Arbeit zutreffend fest, dass ein Tier neben den schönen Seiten auch Arbeit bedeutet!

Da der neue Stall an diesem Tag noch nicht einzugsbereit war, vertagten wir die Fertigstellung auf das nächste Treffen. Hier war dann besonders für Yvonne Weidenfeller und Ulrike Baldus der „Umzug“ der Hasen ein außergewöhnliches Erlebnis, welches alle anderen Teilnehmer mit großem Interesse verfolgten.

Während wir uns am 25. Februar bereits zum 4. Mal trafen, stellten wir den Teilnehmern neue Tierarten vor. Nachdem unsere Hühner gefüttert waren (und sich sogar von Bianca

Schütz streicheln ließen), besuchten wir die Schafherde des Nachbarhofs. Der Besitzer der Tiere konnte einiges über seine wollenen Vierbeiner erzählen und besonders die zurückhaltende Daniela Stahl überraschte uns an dieser Stelle mit ihren Fragen, die sie dem Schäfer stellte. Natürlich kam auch hier das Streicheln und Versorgen der flauschigen Tiere nicht zu kurz.

In der fünften Einheit machten wir die Teilnehmer dann mit dem größten Tier unseres Projekts vertraut: unserem Pferd. Dieses war zu der Zeit noch auf der Weide und wir beschäftigten uns erst einmal damit, seinen Stall mit Stroh einzustreuen.
Um den Spaß an der Arbeit nicht zu verlieren, wurde eine kleine Strohschlacht veranstaltet. Danach holten wir das Pferd in den Stall und wer wollte, konnte es anfassen und ihm Leckereien anreichen.

Nachdem alle das Pferd näher kennen gelernt hatten und die anfängliche Scheu vor einem so großen Tier gewichen war, stiegen wir beim nächsten Treffen in den Arbeitsprozess mit dem Pferd ein: Das Tier wurde aus dem Stall geholt und die Teilnehmer bekamen die Aufgabe, unter unserer Mithilfe, das Pferd mit der Striegelbürste zu putzen. Zusätzlich mussten dann noch die Hufe ausgekratzt werden. Nach anfänglichen Berührungsängsten bemerkten die Teilnehmer anschließend das Ergebnis ihrer Arbeit und äußerten mit Stolz geschwellter Brust ihren Erfolg.

Beim vorletzten Treffen machten wir dann bei strahlendem Sonnenschein einen langen Spaziergang mit dem Pferd und alle hatten die Möglichkeit das Tier abwechselnd an der Leine zu führen. Hier stellte dann auch Bianca Schütz fest, dass ihr Durchsetzungsvermögen gefragt war, um das Pferd in die gewollte Richtung zu lenken.

Zum Abschluss unseres Projektes unternahmen wir, unterstützt durch mehrere Betreuer der Wohnstätte, am 26. März einen Ausflug in den Kölner Zoo. Hier konnten die begeisterten Teilnehmer viele andere Tiere beobachten und sich an der Artenvielfalt erfreuen.

In einer Abschlussrunde stellten wir gemeinsam fest: Das Projekt ist sehr gut gelungen! Unser Ziel, eine Umkehrung der Rollenverteilung, wobei der Mensch mit Behinderung nicht in der Rolle des „Hilfsbedürftigen“ steht, sondern selbst die Rolle des „Helfers“ übernimmt, konnte in jeder Einheit erfolgreich und mit viel Spaß und Nutzen für alle Teilnehmer umgesetzt werden.

Jana Niederhausen | Anerkennungspraktikantin Heilerziehungspflege, Wohnstätte Nisterpfad

Erfolgreiche Kooperation mit dem Kinderhaus „Pumuckl“

Die Kooperation mit anderen Einrichtungen im Westerwaldkreis, natürlich insbesondere in der Verbandsgemeinde Hachenburg, ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in der Wohn- und Tagesförderstätte Nisterpfad der Gemeinnützigen Gesellschaft für Behindertenarbeit – GFB gGmbH.

Daher organisierten wir, das sind Maike Stahl und Nathalie Hehl, zusammen mit Fabian Kohlhas aus dem Kinderhaus Pumuckl GmbH in Hattert im Rahmen unserer Ausbildung zum Heilerziehungspfleger eine gemeinsame Wochenendfreizeit in Mayen.
Von der Idee begeistert, nahmen aus der Wohn- und Tagesförderstätte Nisterpfad Ulrike Baldus und Teresa Weber sowie aus dem Kinderhaus Pumuckl Jens Müller (Anmerkung der Redaktion: Name geändert) an der Unternehmung teil. Als unterstützende Fachkräfte konnten wir jeweils einen Freiwilligen aus beiden Einrichtungen gewinnen.

Am Freitag, 13. Mai 2011, ging es nach einigen Vorbereitungen los ins ca. 80 Kilometer entfernte Mayen in der Vulkaneifel. Nach einer kurzen Anreise und dem Bezug der Zimmer in der dortigen Jugendherberge kam es zu ersten „Annäherungen“: Teresa Weber spielte eine Partie Tischtennis mit dem Mitarbeiter aus dem Kinderhaus während wir ein spontanes Kicker-Turnier mit Jens Müller ins Leben riefen. Nach der aktiven sportlichen Betätigung und einem anschließenden gemütlichen Beisammensein wurde in einer gemeinsamen Runde der nächste Tag geplant. Da Teresa Weber ein großer Motorsport-Fan ist, konnte sie ihren Wunsch, einen Ausflug zum nah gelegenen Nürburgring zu machen, schließlich ohne große Diskussionen durchsetzen.

Angekommen in der Erlebniswelt Nürburgring galt es, den unterschiedlichen Interessen der Teilnehmer gerecht zu werden. Nach kurzer Besprechung war schnell auch dieses Problem gelöst: Gemeinsam sahen wir uns einen Kurzfilm über das bekannte 24-h-Rennen an, nutzten eine Simulationsfahrt mit dem so genannten „Nürbus“ und steuerten selbst (leider nur am Monitor) einen Formel-1-Wagen über die Rennstrecke an der Nordschleife. Nach einem mittäglichen Boxenstopp gingen wir nun getrennte Wege. Teresa Weber nutzte die Gelegenheit, ihr Idol Michael Schumacher als lebensechtes Wachsmodell kennenzulernen. Jens Müller steuerte in der Simulationswelt einen LKW über den Asphalt und Ulrike Baldus betrachtete einige Minuten das stattfindende Langstreckenrennen von der Tribüne. Den Samstagabend verbrachten wir auch verteilt. Die Mitfahrer aus dem Kinderhaus gingen ins Kino, während wir mit vielen anderen Gästen der Jugendherberge auf einer Großbildleinwand Lena als deutsche Vertreterin beim Eurovision Song Contest anfeuerten. Am letzten Tag unseres kurzen Ausfluges stand als gemeinsamer Abschluss die Besichtigung der Genovevaburg in Mayen auf dem Programm. Während einer interessanten und lehrreichen Führung dort erfuhren wir zum Beispiel, dass diese ihren Namen dem früheren Pfalzgrafen Siegfried verdankt, der dort mit seiner Ehefrau Genoveva von Brabant gelebt haben soll.

Alles in allem war dieser Versuch einer gemeinsamen Freizeit in Kooperation mit einer anderen Einrichtung für alle Seiten ein voller Erfolg. Trotz des großen Altersunterschieds der Teilnehmer und der unterschiedlichen Interessenslage war ein bedürfnis- und interessengerechtes Programm möglich, das allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben wird.

Nathalie Hehl | Auszubildende
Maike Stahl | Auszubildende

Strompreise zum Verlieben gibt es hier im Westerwald

Sprechen Sie mit uns. Wir beraten Sie gerne.

Tel.: 0 26 26 - 760 914

Als Westerwälder Stromversorger haben wir uns viele Gedanken gemacht, wie Sie beim Stromkauf am meisten sparen können.

Herausgekommen sind unsere Wäller-Tarife, die sich an Ihrem individuellen Bedarf orientieren.
In der Regel sind diese preiswerter als die unserer Wettbewerber. In solche Preise kann man sich fast schon verlieben.

Ihre Alternative: Strom aus der Region

Elektrizitätswerk Hammermühle

EWH

Mit Energie für den Westerwald

www.ewh.de

www.dammthielen.de

Anbau der Tagesförderstätte

Nachdem im September 2010 die neue zweigruppige Tagesförderstätte „ Auf dem Gleichen“ in Betrieb genommen wurde, begannen bereits im März 2011 Bauarbeiten für den Anbau einer weiteren Fördergruppe und eines Ruheraumes.

Im Rahmen der Planung der neuen Einrichtung im Jahr 2008 war bereits abzusehen, dass eine zweigruppige Einrichtung die anstehende Nachfrage kommender Jahre für Tagesförderstättenplätze nicht abdecken kann.
Von Seiten der zuständigen Behörden gab es jedoch keine Bedarfsbestätigung für den Bau einer dreigruppigen Einrichtung, obwohl diese zwingende Voraussetzung gewesen wäre, so dass nur eine zweigruppige Einrichtung geplant und errichtet werden konnte. Da der Bedarf allerdings absehbar war, wurde die neue Einrichtung bereits 2008 so geplant, dass ein Anbau in naher Zukunft leicht zu bewerkstelligen war.

Der Bedarf wurde im Frühjahr diesen Jahres nun greifbar, so dass schnellstmöglich mit dem Anbau begonnen werden musste. Nach zügigen Bauarbeiten und sonnigem Wetter konnten wir am Mittwoch, den 20. April 2011 in einer kleinen feierlichen Runde das Richtfest feiern. In der Einfahrt zur Tagesförderstätte standen Tische, Bänke und ein kleines Buffet für alle Gäste bereit.

Unter den Gästen befanden sich neben dem Geschäftsführer der GFB gGmbH, Mitarbeitern der Geschäftsstelle, Besuchern und Mitarbeitern der Tagesförderstätten auch die tätigen Handwerker und der Architekt Schäfer.

In den folgenden Wochen wurden dann Fenster gesetzt, das Dach gedeckt und der Innenausbau begonnen. Jeder einzelne Schritt wurde neugierig von den Besuchern und Mitarbeitern der Tagesförderstätte beobachtet. An machen Tagen musste eine Fördergruppe in den Mehrzweckraum umziehen, da der Baulärm den Tagesablauf störte.

Für mich als Bereichsleitung begann wieder die Zeit, die Innenausstattung zu bestellen und Einkäufe zu erledigen. In diesen Part war ich inzwischen durch die Eröffnung der neuen Tagesförderstätte und die Wiedereröffnung der Außengruppe „Herrnstraße“ gut organisiert und vorbereitet.
Im Juli wurden Malerarbeiten durchgeführt und der Bodenbelag verlegt. Bis Ende August konnten alle Arbeiten rechtzeitig abgeschlossen werden, so dass wir zum 1. September 2011 mit der Aufnahme weiterer Besucher, die die neuen Räumlichkeiten nun mit Leben erfüllen, beginnen konnten.

Kristina Berner | Bereichsleiterin der Tagesförderstätten

Deeskalationstraining in der Tagesförderstätte

Die eigenen Grenzen wahrnehmen und akzeptieren – dies ist nicht nur für die Besucher der Tagesförderstätte wichtig, sondern auch für die Betreuer, die dort tagtäglich arbeiten.

Unter dem Motto „Bis hierhin und nicht weiter!“ fand am 28. Januar 2011 in einer Kleingruppe mit 6 Fachkräften der Tagesförderstätte Hachenburg eine Inhouse-Fortbildung statt.

Inhalt der Veranstaltung war die Entwicklung und Beschreibung einer inneren Haltung im Kontext konfliktbehafteter und grenzüberschreitender helfender Beziehungen. Ausgehend von unterschiedlichen Erklärungsansätzen standen erst einmal das Erkennen und die Wahrnehmung von Grenzüberschreitungen im Vordergrund der Fortbildung.

Die beiden Dozenten führten die Teilnehmer professionell an verschiedene Strategien und Verhaltensmöglichkeiten zur Deeskalation heran.

Die Fortbildungsteilnehmer beim aktiven Lernen

Auf der Grundlage der jeweiligen Arbeits- und Alltagssituationen der Teilnehmenden konnten dann in konkreten Übungen Krisensituationen und mögliches Deeskalationsverhalten praktiziert werden.
Resümee: Eine lohnenswerte Fortbildung, die sicher noch einmal wiederholt wird!

Sabine Becker | Leiterin der Wohn- und Tagesförderstätte

Estrichbau
Schwertel GmbH
Zum Stöffel 15
56459 Stockum-Püschen
Telefon (0 26 61) 916 89 40
Telefax (0 26 61) 916 89 36
www.schwertel-estrichbau.de • info@schwertel-estrichbau.de
Zement-Estrich • Anhydrit-Estrich • Schnell-Estrich

Unterstützte Kommunikation

Unterstützte Kommunikation (kurz: UK) ist der Oberbegriff für alle pädagogischen bzw. therapeutischen Maßnahmen, die eine Erweiterung der kommunikativen Möglichkeiten bei Menschen ohne Lautsprache bezwecken.

Die Unterstütze Kommunikation spricht Menschen an, die aufgrund einer angeborenen oder erworbenen Behinderung oder Krankheit kaum oder gar nicht sprechen können. „Sich nicht verständlich machen können“ hat negativen Einfluss auf soziale Kontakte. Entweder verstehen Menschen den Betroffenen nicht oder nehmen eindeutige Signale, wie z. B. Augen- oder Handbewegungen nicht wahr. Oft bleibt ihnen nur die Interaktion mit Bezugspersonen, die sie auch ohne Worte verstehen.

„Atmen ist die einzige Voraussetzung, die relevant ist für Kommunikation. So einfach ist das“
(P. Mirenda, 1994)

Ziel der UK ist die Verbesserung, Erweiterung und Unterstützung der Kommunikation und Ausdrucksmöglichkeiten zwischen Menschen im Alltag. Hierdurch können Gefühle, Ängste und Wünsche ausgedrückt und Entscheidungen erleichtert werden. Die Lebensqualität der betroffenen Menschen wird dadurch enorm gesteigert.

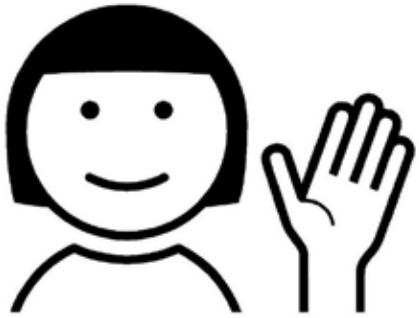
Begeisterung bei Besuchern und Angehörigen

Das Thema „Unterstützte Kommunikation“ gewinnt in der Arbeit der Tagesförderstätte immer mehr an Bedeutung. Mittlerweile sind 80 % unserer Besucher aufgrund ihrer Einschränkung nicht dazu in der Lage über Lautsprache zu kommunizieren. Im November 2010 fand daher eine Informationsveranstaltung der Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation Neuwied (kurz: BUK) in der Tagesförderstätte statt. Den interessierten Teilnehmern wurde u. a. verständlich nahe gebracht, dass das Ziel der „Unterstützten Kommunikation“ die Verbesserung und Erweiterung der Kommunikations- und Ausdrucksmöglichkeiten durch Anwendung verschiedener Hilfsmittel ist. Die Referentin der BUK, Frau Blankenstein, bot an, in 2011 einen individuellen Beratungstag innerhalb der Tagesförderstätte durchzuführen.

„Man kann nicht nicht kommunizieren (Paul Watzlawick)“

Drei Besucher der Tagesförderstätten „Nisterpfad“ und „Auf dem Gleichen“ hatten die Möglichkeit, zusammen mit ihren Angehörigen und einem Mitarbeiter des Arbeitskreises „Unterstützte Kommunikation“ ein individuell auf die Bedürfnisse zugeschnittenes Beratungsgespräch zu führen. Frau Blankenstein und Frau Thomas (Logopädin) nahmen sich gemeinsam jeweils 2 Stunden pro Klient Zeit. In den Gesprächen ging es gezielt darum, die passende Kommunikationsform für den jeweiligen Besucher herauszufinden und den Bedarf für die dazu benötigten Kommunikationshilfen zu ermitteln.

Folgende Kommunikationsformen gibt es: (siehe nachfolgende Seite)



Körpereigene Kommunikationsformen, wie z. B. Gestik, Mimik, Bewegungen, Gebärden etc.:

Nichttechnische Kommunikationshilfen, wie z. B. Fotos, Symbole, Gegenstände, Schrift etc.:

Elektronische Kommunikationshilfen, wie z. B. Sprachcomputer, PC-Programme, Tastelemente etc.:

Durch den nach der Beratung erstellten Versorgungsbericht, welcher von der Beratungsstelle verfasst wird, haben die Besucher die Möglichkeit, die empfohlenen Kommunikationshilfen bei ihrer Krankenkasse zu beantragen.
Aufgrund der großen Nachfrage, fand am 20. September dieses Jahres ein weiterer Beratungstag in der Tagesförderstätte statt.
Die praxisnahen Beratungsgespräche und die weitere darauf aufbauende Zusammenarbeit zwischen Besuchern, Angehörigen, Mitarbeiter der Tagesförderstätte und der BUK Neuwied stellen einen wichtigen Meilenstein in der Förderarbeit der Tagesförderstätte dar.

Mario Habrecht, **Timo Wengenroth** und **Julia Nieß |** Tagesförderstätte

„Farben des Regenbogens leuchten in der Westerwaldbank“

■ **Hachenburg.** Es sind starke, lebendige Farben, die die Ausstellung „Farbspiele des Regenbogens“ in der Hachenburger Geschäftsstelle der Westerwald Bank dominieren. Und mit einem ebenso starken und lebendigen Auftritt präsentierten sich die zehn Künstler, alle Mitglieder der Kunst-AG der Wohn- und Tagesförderstätte Nisterpfad der Gemeinnützigen Gesellschaft für Behindertenarbeit (GfB). Was sie mit Pinseln, Spachteln, Stempeln und alltäglichen Materialien auf die Leinwand gebracht haben, kann sich sehen lassen. Bereits zum zweiten Mal nach 2007 stellen die Mitglieder der Kunst-AG im Foyer der Bank aus und bieten ihre Werke auch zum Kauf an. Die Ausstellung, so Stephan Zorn, Geschäftsstellenleiter der Westerwald Bank in Hachenburg, „soll die Teilhabe am gesellschaftlichen Miteinander ermöglichen.“ Mehr als 100 Besucher der Ausstellungseröffnung, so seine Wertung, zeigten, dass dies gelinge. Bis zum 14. Oktober sind die Werke von Sandra Seela, Ulrike Baldus, Yvonne Weidenfeller, Hans-Peter Steffens, Bianca Schütz, Daniela Stahl, Sigrid Klein, Maximilian Thiel, Elfi Müller und Teresa Weber zu sehen. GfB-Mitarbeiterin Lena Groth, die die Kunst-AG mit Lara Kohlhaas leitet, skizzierte die Idee der Arbeitsgemeinschaft, die auch die Kooperation zwischen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung fördern soll. Foto: Röder-Moldenhauer

Nueva - Nutzer evaluieren

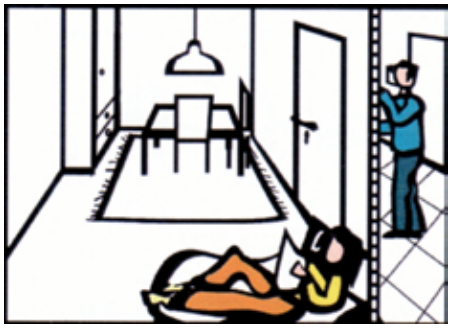
Eine neue mögliche Methode zur Nutzerbefragung in den Einrichtungen der GFB gGmbH.

Am 28.04.11 waren Herr Martin Konrad und Frau Waltraud Agyby von der Firma NUEVA (Nutzerinnen und Nutzer evaluieren) aus Graz zu Besuch in der Geschäftsstelle. Dort stellten sie ihre innovative Evaluationsmethode den Mitarbeitern der verschiedenen Einrichtungen der GFB gGmbH sowie den Mitgliedern des Heimbeirats vor.

Bei dieser besonderen Möglichkeit der Befragung werden Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderungen zu Evaluatoren ausgebildet, die danach selbständig eine Befragung mit den Bewohnern und Besuchern (im Folgenden auch „Nutzer“ genannt) in den Einrichtungen durchführen, diese auswerten und anschließend allen Befragten sowie den Mitarbeitern in den Einrichtungen und der Geschäftsleitung präsentieren.

Die Befragung basiert auf einem Fragebogen, der im Vorfeld von Menschen mit Behinderung erarbeitet wurde. Das stellt sicher, dass es in der Sprache der Nutzer gehalten wird und nicht in der manchmal komplizierten Denkweise des sozialen oder behördlichen Fachpersonals. Ebenso können sich die Evaluatoren besser in die Befragten hineinversetzen, da sie selbst Nutzer von verschiedenen Dienstleistungen sind.

Ein Beispiel für eine konkrete Frage im Fragebogen für Wohnangebote:



Klopfen die Betreuer an, bevor sie in Ihr Zimmer kommen?
In der Befragung setzen sich die Bewohner oder Besucher der Einrichtungen dann damit auseinander, wie sie die Angebote erleben. Es geht dabei nicht darum, das Angebot zu bewerten! Die Antworten werden im Anschluss verglichen mit Qualitätskriterien, die im Vorfeld gemeinsam mit den Betroffenen, z. B. dem Heimbeirat in der Wohnstätte Nisterpfad und Seck, festgelegt wurden.
Das Besondere an der Methode ist, dass es auch Nutzern, die sich aufgrund ihrer Beeinträchtigung nicht oder nur schwerlich artikulieren können, möglich gemacht wird, ihre Meinung abzugeben.

Folgende Möglichkeiten des Interviews stehen dabei zur Verfügung:

a) Fragebogen-Interview, das bei Bedarf durch Piktogramme unterstützt werden kann
b) Befragung mit Piktogrammen für unterstützte Kommunikation
c) Befragung in Gebärdensprache
d) Offene (teils teilnehmende) Beobachtung.

Bei den Befragungen geht es nicht um die schwierige Bewertung des Angebots nach gut oder schlecht, wie es in den Fragebögen der Nutzerbefragung der Fall war. Die NUEVA-Evaluatoren fragen nach Erlebnissen. Hierzu ein Beispiel zum Thema Privatsphäre:

Mögliche bisherige Fragestellung: *„Bietet Ihnen die Wohnform viel Privatsphäre?*
Bisherige Antwortmöglichkeiten: *sehr viel, genug, ausreichend, wenig …*

NUEVA Fragestellung: *„Sind Sie bei der Körperpflege mit Ihrer Betreuerin oder Ihrem Betreuer allein? Oder können andere dabei zuschauen?“*

Antwortmöglichkeiten: *Ja, ich bin alleine. - oder - Nein, ich bin nicht alleine.*

Die Ergebnisse der Befragungen werden, wie oben bereits angesprochen, mit gemeinsam im Vorfeld festgelegten Qualitätskriterien verglichen. NUEVA vergibt für die Ergebnisse keine Schulnoten und ordnet sie auch nicht ein nach gut oder schlecht. Es stellt vielmehr Vergleichsdaten zur Verfügung, an denen die erreichten Ergebnisse aus Sicht der Betroffenen gemessen und beurteilt werden können. Diese werden im Anschluss sowohl der Einrichtung als auch allen Nutzern anhand eines Auswertungsberichts präsentiert. Dabei wird darauf geachtet, dass die Ergebnisse für die Befragten leicht verständlich sind. Für die Einrichtung besteht die Möglichkeit, die Ergebnisse im NUEVA-Online-Katalog zu veröffentli-

Begeisterung bei Nutzern und Fachpersonal

chen, wo Interessenten verschiedene Angebote vergleichen können. Um diese Methode für die GFB gGmbH auf ihre Tauglichkeit zu überprüfen, bietet sich als erste Zielgruppe am Besten eine Gruppe der Tagesförderstätte an, da diese Nutzer aufgrund der Sprachbarrieren in den bisherigen Befragungen oft zu kurz kamen. Sie selbst konnten die Fragen meist nicht beantworten und auch gesetzliche Betreuer und Familienangehörige hatten Schwierigkeiten, die Meinung der Tagesförderstättenbesucher einzuschätzen. Durch die oben genannte Methode der Beobachtung (d) könnte eventuell eine verbesserte Einschätzung erfolgen. Der Nachmittag war für alle Teilnehmer sehr informativ und aufschlussreich. Durch die persönliche Beteiligung vor allem von Frau Agyby fühlten sich insbesondere auch die Mitglieder der Heimbeiräte angesprochen, denn deren Meinung ist hier erst einmal besonders ausschlaggebend.

Ich hoffe, diese neue Methode bald ausprobieren zu können und bedanke mich an dieser Stelle noch einmal für die rege Teilnahme an dem Vortrag und an dem Interesse an einer neuen Methode der Evaluation.

Carina Kummer | Qualitätsmanagementbeauftragte

Wanted - Ehrenamtliche dringend gesucht!

Am 22. Juni 2011 um 18:30 Uhr fand unter dem Titel „AKTIV IM WESTERWALD“ im Sitzungssaal der Verbandsgemeinde Hachenburg ein Informationsabend zum Thema Ehrenamt statt.

Veranstalter waren der Verein „Lernen wie die Beginen“ aus Westerburg, der „Lotsendienst Betreuungen e. V.“ aus Höhn und der „Verein für Behindertenarbeit e. V.“ aus Hachenburg.

Inhalt der Veranstaltung war, dem Publikum die verschiedenen Bereiche innerhalb der o. g. Trägerorganisationen aufzuzeigen, in denen sich Ehrenamtliche betätigen können. Außerdem war es natürlich erklärtes Ziel der Veranstaltung, interessierte Bürgerinnen und Bürger für ein Ehrenamt zu begeistern und gewinnen zu können.

Nach der Vorstellung der Initiatoren startete die Veranstaltung mit einem Grußwort von Gabriele Greis, Erste Beigeordnete der Verbandsgemeinde Hachenburg. Sie hob in ihrem Vortrag die Bedeutung des Ehrenamtes in unserer heutigen Gesellschaft hervor und erinnerte daran, dass die Ausübung eines Ehrenamtes für denjenigen, der es ausübt, genauso eine gewisse Erfüllung bedeuten kann und darüber hinaus eine Bereicherung für das eigene Leben darstellt. Nils Prill als Assistent der Geschäftsleitung der Gesellschaft für Behindertenarbeit GFB gGmbH berichtete stellvertretend für den Geschäftsführer Winfried W. Weber anschaulich über die verschiedensten Einsatzbereiche möglicher ehrenamtlich Tätiger in den Einrichtungen der GFB gGmbH, die als Tochtergesellschaft des Vereins für Behindertenarbeit Wohn-, Therapie und Fördermöglichkeiten für Menschen mit einer Behinderung unterhält.

Der AKTIVPUNKT, den nachfolgend der Leiter Jörg Fischnich vorstellte, ist eine Gemeinschaftsinitiative des Vereins für Behindertenarbeit e. V. und des Lotsendienst Betreuungen e. V. Er bietet sowohl Beratungs- und Informationsmöglichkeiten zum Thema Ehrenamt als auch rund um die ambulanten Betreuungsformen für Menschen mit einer Behinderung und gesetzliche Betreuungen.

Frau Rahn vom Verein ‚Lernen wie die Beginen‘ und Frau Krause vom Notruf Frauen gegen Gewalt und dem ‚Leuchtturmprojekt‘ stellten ebenfalls ihre Einrichtungen vor und die verschiedenen Möglichkeiten, sich dort zu engagieren.

Annette Schmidt-Betz als Expertin im Bereich der gesetzlichen Betreuungen und Geschäftsführerin des Lotsendienst Betreuungen e. V. stellte den umfangreichen Aufgabenbereich eines gesetzlichen Betreuers vor. Interessierte oder bereits ehrenamtliche Tätige werden von den Mitarbeitern des Lotsendienst Betreuungen e. V. in Fortbildungsveranstaltungen, Seminaren und persönlichen Gesprächen umfangreich beraten und unterstützt. Frau Padrock, die als ehrenamtliche Mitarbeiterin der GFB gGmbH tätig ist, stellte sich gemeinsam mit Michaela Haubrich und Eva Denter den Fragen der Interviewer. Frau Denter und Frau Haubrich leben seit vielen Jahren in einer eigenen Wohnung als Wohngemeinschaft des Betreuten Wohnens der GFBgGmbH und werden seit mehr als eineinhalb Jahren zusätzlich regelmäßig von Frau Padrock besucht und unterstützt. Beide betonten, dass sie sich auf die regelmäßigen Besuche und Aktivitäten freuen und dass auch gerade der erste Kontakt zu Frau Padrock unproblematisch gewesen sei. Berührungsängste habe es auf beiden Seiten nicht gegeben.

Es war vielleicht den beginnenden Sommerferien geschuldet, dass trotz vielfältiger und informativer Vorträge und einer Ankündigung in vielen Medien, die Veranstaltung nicht die erhoffte Resonanz fand.

Gemeinsam mit den anwesenden Interessierten wurde in einer Abschlussrunde festgestellt, dass das Bürgerengagement in unserem Umfeld noch ausbaufähig ist.

Mit dem Büro für Bürgerengagement AKTIVPUNKT wird eine Anlaufstelle geboten, die über vielfältige Einsatzmöglichkeiten für ehrenamtlich interessierte Bürgerinnen und Bürger informiert.

Jörg Fischnich | AKTIVPUNKT

Hochseilgarten erweitert

Das Angebot der Kletterstationen des Hochseilgartens wurde mit neuen Niedrigseilelementen ergänzt. Weiterhin war eine Jugendgruppe aus Tschernobyl im Westerwald zu Gast, die den Hochseilgarten bei bestem Wetter besuchten und die Kletterelemente mit großem Spaß nutzten.

Zur Erweiterung der verschiedenen Kletterstationen im Hochseilgarten, der seit seiner Eröffnung im Mai 2009 zum erlebnispädagogischen Angebot des Schullandheims in Höchstenbach gehört, wurden nun zu den bestehenden Elementen zwei weitere Niedrigseilelemente erstellt. Somit können viele Aufgaben bereits am Boden vorbereitet werden und man muss sich erst mal nicht in luftige Höhen trauen. Ideal für Personen mit Höhenangst, da man durch die Niedrigseilelemente Vertrauen und Sicherheit aufbauen und eventuell auch diese Angst bekämpfen kann.

Einen erlebnispädagogischen Tag im Hochseilgarten in Höchstenbach verbrachte eine Jugendgruppe aus der Nähe von Tschernobyl in Russland, die auf Einladung der Kinderhilfe Tschernobyl/Tula zu einer Erholungsfreizeit in den Westerwald gekommen war. Die Kinder konnten den Hochseilgarten einen Tag bei bestem Kletterwetter ganz für sich nutzen und mit Hilfe von ausgebildetem Personal durch verschiedene Kletterübungen an den Elementen Vertrauen und Sicherheit aufbauen sowie Ängste überwinden.

Des Weiteren wurde die Homepage von STEPS komplett neu bearbeitet und um verschiedene Informationen rund um den Hochseilgarten ergänzt. Es gibt nun z. B. Infobroschüren zum Download und auch Bilder von den verschiedenen Elementen können nun betrachtet werden.

Der Hochseilgarten bietet für verschiedene Gruppen wie Schulen, Vereine und Firmen erlebnispädagogische Aktionen an. Er kann halbtags (3 Std.) oder ganztags (6 Std.) gebucht werden. Des Weiteren können div. Aktionen wie z.B. Geocaching, Teamchallenge, Erlebniswanderungen, Floßbau etc. angeboten werden.

Jurek Weber | Leiter STEPS Erlebnispädagogik

Der Betriebsrat der GFB gGbmH stellt sich vor

Ralf Hoffmann, Vorsitzender

Herr Hoffmann ist von Beruf examinierter Altenpfleger und seit 2006 als Mitarbeiter der blauen Wohngruppe in der Wohnstätte ‚Nisterpfad' beschäftigt. Seit 2009 ist Herr Hoffmann Mitglied des Betriebsrates, seit 2010 als Vorsitzender.

Juliane Seifer, stellv. Vorsitzende

Frau Seifer ist von Beruf Erzieherin und absolvierte bereits 1997 ihr Anerkennungsjahr in der Tagesförderstätte „Nisterpfad". Seit 1998 ist sie als Mitarbeiterin der grünen Gruppe der Wohnstätte „Nisterpfad" und darüber hinaus seit 2008 im Rahmen des Persönlichen Budgets für die GFB gGmbH tätig. Dem Betriebsrat gehört Frau Seifer seit 2005 an.

Mario Habrecht, 2. stellv. Vorsitz.

Mario Habrecht ist seit 2008 als Erzieher bei der GFB gGmbH beschäftigt und wechselte im Jahre 2010 vom Gruppendienst des 'Alten Kurhauses' in Seck in die Tagesförderstätte 'Auf dem Gleichen' in Hachenburg. Gegenwärtig absolviert Herr Habrecht eine berufsbegleitende Zusatzausbildung zum Heilpädagogen. Im Betriebsrat ist Herr Habrecht seit 2009 tätig.

Marlene Kolb

Nach vorherigen Tätigkeiten in der ambulanten Pflege sowie in Alten- und Pflegeheimen ist Frau Kolb als examinierte Altenpflegerin seit 2008 im Nachtdienst der Wohnstätte „Nisterpfad" angestellt. Frau Kolb ist seit 2010 für den Betriebsrat aktiv.

Monika Jusik

Seit 2003 ist Monika Jusik in der Verwaltung der Wohnstätte „Nisterpfad" beschäftigt und seit 2009 im Betriebsrat aktiv.

Mobile
Dienstleistungen

Mobile Dienstleistungen nach Maß.
Für Privat und Gewerbe.

» Anschrift
Mobile Dienstleistungen
Auf dem Gleichen 10
57627 Hachenburg

» Ansprechpartner
Jurek Weber
Mobil.: 0151 / 19 47 80 56
FAX: 0 26 80 / 98 88 54
Internet: www.hsg-net.de

Neue Präsentationsmedien

Im Rahmen des Ausbaus der Sparte Öffentlichkeitsarbeit wurden Mitte diesen Jahres so genannte Displays, auch Roll-ups genannt, entworfen und erstellt, die dem Verein für Behindertenarbeit e. V. und seinen beiden Tochtergesellschaften GFB gGmbH und HSG gGmbH zu einem neuen Auftritt bei diversen Gelegenheiten verhelfen.

Zum Beispiel bei der Eröffnung der Kunstausstellung der Kunst-AG in der Westerwald Bank in Hachenburg oder bei den Feierlichkeiten zum 20jährigen Bestehens des Betreuten Wohnens in Höchstenbach kamen diese Banner zum Einsatz und fanden großen Anklang bei den Gästen. Die nächste Gelegenheit, sich die Displays anzuschauen, wird der Stand der GFB gGmbH auf dem Weihnachtsmarkt in Hachenburg sein.

- **Waltraud Dell - Steuerberater**
- Hammerstraße 18 | 57645 Nister
- Tel.: 02662 930 940 | Fax.: 02662 93 94

- Beratung von steuerlichen Gestaltungsmöglichkeiten
- Steuerberatung, Gutachten, Vermögensverwaltung Prozeßvertretung (Finanzgericht)

- **Mehr als nur die Steuererklärung:**
- **Wir sind Ihr umfassender Ansprechpartner in allen wirtschaftlichen Fragen!**

Chaos, Schlüssel und der 35. Hochzeitstag

Hochzeitstage - oh wie wahr,
sind allenthalben sonderbar.
Zumal, wie meist bei und zu Haus
Der Feiertag fällt einfach aus.
Vergessen -vor Arbeit viel zu viel,
Verpasst, vorbeigelaufen an dem Ziel,
den Tag besonders zu begrüßen,
ach nööh, den nächsten wir versüßen…
Ja, Samstag ist's, den Ehemann
Zieht's mächtig - himmelan?
Nein, nein, zur Arbeit muß der arme,
husch, weg, schnell fort - ich mich erbarme
das Tagwerk zu beginnen fix
Dusche, Auto, ratz-fatz, wie nix!
Die Brötchen holen, Frühstück, Kaffee,
die Sonne scheint! Doch weh oh weh,
was koch ich nur dem Ehemann,
der Tochter auch, die's noch nicht kann!
Oh jeh, so spät, das ist der Lohn
Von viel geschafft, es wartet schon
Das große Töchterlein im Städtchen fein -
Unser Schatten, doch auch viel Sonnenschein…
Yvonne, so ist ihr Name,
34 Lenze alt, fürwahr eine junge Dame!
Die Hose hin, die Socken her,
den Pulli auch, nicht weiter schwer!
Ist's kalt? Ist wurscht- ihr ist danach
Im T-Shirt raus - Yvonne, gemach!
Der Schnupfen ist nicht angenehm!
„Ha, dem zeig ich's doch, ihr werdet sehn."
Denkt sie bestimmt, ihr ist's egal,
ob kalt, ob warm, ist doch legal
zu tragen, wo der Sinn nach steht.
Nur mit ihrem Verstehen es nicht so geht,
die Worte wohl, doch deren Sinn….
Bist unbedarft, mein Kind, wo führt das hin?
So lieb, so schelmisch, und so froh,
du lachst so gern, und strahlst nur so
vor Lebensmut, was vergessen macht
so manche sorgenvolle Nacht.
Du bist halt einzig auf der Welt,
was schert Dich Gut, und schnödes Geld!
Der Kleiderschrank ist liebstes Tun,
was zieh ich an, was mach ich nun
mit Ordnung, Socken, und Dessous,
mal dies und das, ach was, ich tu's!
Ganz einfach, und im Stundentakt
Die Mode wechselt, kein großer Akt.
Ordnung machen - kreativ,
viel Spaß dabei, ist ihr Motiv.
Nur - die Kleider kreuz und quer
Das macht das Anziehn furchtbar schwer.
Frühmorgens ist die Zeit so knapp,
der Bus ist da, die Helfer schlapp.
Und so kommt es, wie es kommen muss,
mit Kleider räumen ist jetzt Schluss!
Der Schrank bleibt zu,
Modenschau hat Ruh.
Der Schlüssel jetzt im Büro wohnt,
was die Nerven aller schont.
Mama, die hat heut laut gelacht
Darüber, was Yvonne so macht.
Ein Wunder ist's, und noch so lustig!
Und ganz und alles, nur nicht frustig!
So nen Hochzeitstag, den lob ich mir,
brauchts Schmuck, Parfum? Was denkt ihr?
So wenig reicht zum Glücklichsein,
ein besonderes Kind, und mit ihm Momente voll Sonnenschein!

Maria Weidenfeller | geschrieben am 19. März 2011

Hubertus
Apotheke & Reformhaus
Apothekerin Daniela Schmeling
Hauptstraße 49 - 56477 Rennerod
Tel. 02664/6555 - Fax 02664/90114

Wechsel in der Geschäftsleitung vollzogen

Thea Orthey und Winfried Weber wünschen viel Erfolg für Herrn Prills verantwortungsvolle Aufgabe

Thea Orthey, Vorstandsvorsitzende des Vereins für Behindertenarbeit e. V., dem alleinigen Gesellschafter der beiden gemeinnützigen Organisationen HSG Hachenburger Service gGmbH und der Gemeinnützigen Gesellschaft für Behindertenarbeit - GFB gGmbH -, verabschiedete im Rahmen der diesjährigen Mitgliederversammlung den bisherigen Geschäftsführer Winfried W. Weber aus der Geschäftsführung und dankte ihm für sein seit Gründung des Integrationsunternehmens im Jahr 2003 gezeigtes außerordentliches Engagement.

In dieser Zeit erfolgte der Aufbau mehrerer Geschäftsbereiche im Dienstleistungssektor mit dem Schwerpunkt einer Universalwäscherei. Zur Zeit finden ca. 60 Personen, davon eine Vielzahl von ehemals langzeitarbeitslosen und 19 Personen mit Schwerbehinderteneigenschaft eine lohnende Beschäftigung. Nach gut einem Jahr der gemeinsamen Geschäftsführung und fundierten Einarbeitung wurde nun dem bisherigen Mitgeschäftsführer Nils Prill die Alleingeschäftsführung übertragen. Mit einem Dank für den bisher gezeigten Einsatz verband der Vorstand die besten Wünsche bei der Erfüllung der künftigen verantwortungsvollen Aufgaben. Sowohl der Vorstand des Vereins als auch Winfried W. Weber schätzen die langjährigen Erfahrungen von Herrn Prill in der Gruppe des Vereins und sehen großes Potential, um durch neue Impulse die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit des Integrationsunternehmens zu steigern, die durch eine betriebswirtschaftliche Zusatzausbildung des Sozialarbeiters/Sozialpädagogen Prill weiter gestärkt wird.

Nils Prill dankte dem Vorstand und der Mitgliederversammlung für das in ihn gesetzte Vertrauen und zeigte die aktuellen Entwicklungen und unternehmerischen Ziele der HSG auf. Winfried Weber wird sich künftig verstärkt auf die Aktivitäten der Gesellschaft für Behindertenarbeit - GFB gGmbH - und des Vereins für Behindertenarbeit e. V. konzentrieren.

Die Gruppe ermöglicht Menschen mit Behinderung durch abgestufte Wohn- und Fördermodelle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Aktuelle Herausforderung ist der Umbau des ehemaligen Altenpflegeheimes ‚Am Alsberg' in Rennerod in ein modernes, den zeitgemäßen Ansprüchen beeinträchtigter Menschen nach Inklusion gerecht werdendes ambulantes Wohnangebot.

HSG gut gerüstet für die Zukunft - Interview mit Nils Prill

Moment**mal!**: *„Sehr geehrter Herr Prill, Sie sind ja nun schon seit einigen Jahren für die HSG tätig. Wie hat sich die HSG in dieser Zeit entwickelt?“*

Nils Prill: „Turbulent und nicht immer planbar. Der Textilpflegebetrieb Delfin wurde auf einen Waschstraßenbetrieb umgestellt, es gab mehrere Wechsel in der Betriebsleitung und durch Inkrafttreten der Mindestlohngesetzgebung wurde der Betrieb in seiner Existenz bedroht. In 2008 wurde das Schullandheim Höchstenbach übernommen, 2009 der Hochseilgarten gebaut und ein Cateringbetrieb entwickelt. Zum Juni dieses Jahres wurden die Unternehmensbereiche Hauswirtschaft und Instandhaltung in die HSG überführt und Mobile verstärkt. Es wird also nicht langweilig…“

Moment**mal!**: *„Ist es richtig, dass noch zu Beginn des Jahres die Textilpflege Delfin aufgegeben werden sollte?“*

Nils Prill: „Ja, das ist richtig. Hauptumsatzträger unserer Wäscherei sind Seniorenheime, die ihrerseits wiederum in einem Wettbewerb stehen. Wir können zunehmend beobachten, wie kleinere Häuser vom Markt verschwinden oder von großen Ketten übernommen werden. Diese oft bundesweit tätigen Betreiber arbeiten in der Regel mit Großbetrieben als Zentralversorger zusammen. Die Wäsche wird kreuz und quer durch die Republik gefahren und in hochtechnisierten Betrieben mit geringem Personalaufwand bearbeitet. Der daraus resultierende Preisverfall führt zu einem verschärften Wettbewerb und Verdrängung kleinerer Wäschereien mit nicht durchsetzungsfähigen Preisen. In Abstimmung mit dem Integrationsamt in Mainz sollte Ende Juni 2011 der Wäschereibetrieb eingestellt, das Betriebsgebäude umgebaut und darin eine Großküche installiert werden.“

Moment**mal!:** *„Was geschah dann?“*

Nils Prill: „Nachdem die Betriebsaufgabe der Textilpflege Delfin nach außen hin kommuniziert wurde, entwickelte sich eine Eigendynamik, die zuvor nicht absehbar war und die zu einer Neubewertung der Situation führte. Eine Vielzahl unserer langjährigen aber auch neu hinzugewonnenen Kunden bedauerte außerordentlich die von uns mitgeteilte Entscheidung über die zum Sommer geplante Aufgabe dieses Geschäftsbereiches und die dadurch insbesondere im Westerwaldkreis entstehende Lücke im Wäschereigewerbe. Darüber hinaus gestaltete sich die Vermarktungssituation der Wäschereimaschinen als äußerst schwierig, da eine entsprechende Nachfrage fast vollständig zum Erliegen gekommen ist. Durch Betriebsaufgaben und Insolvenzen von kleineren Wäschereien kommt es zu einem Überangebot bei kleineren und mittelgroßen Maschinen mit daraus resultierendem Preisverfall. Die Buchverluste hätten wir nicht stemmen können.

Moment**mal!:** *„Führte die Neubewertung nicht zu Irritationen bei den Kunden?“*

Nils Prill: „Nicht nur bei den Kunden (lacht). Wir haben jedoch jeden unserer Geschäftspartner per Brief und Pressebericht umfassend informiert und zudem unzählige Telefonate und persönliche Gespräche geführt. Zum Glück sind wir auf großes Verständnis für unsere Situation gestoßen.

Moment**mal!:** *„Sie sagten vorhin, das Betriebskonzept habe sich geändert. Was hat es damit auf sich?“*

Nils Prill: „Der Betrieb wurde neben der Bewaschung von Pflegeheimen auch auf Kunden mit überdurchschnittlichem Qualitätsanspruch ausgerichtet, d. h. überwiegend Kunden aus dem Bereich der Hotellerie und Gastronomie, aber auch im Bereich von „Nischenprodukten“, beispielsweise Schmutzfangmatten, Pferdedecken und Berufsbekleidung. Das erforderte tiefgreifende Änderungen im Bereich des Marketing und der Maschinentechnik. Mit der Bezeichnung ‚Westerwälder Qualitätswäscherei Delfin‘ wurde die konzeptionelle Neuausrichtung unterstrichen. Wir haben uns selbst die Messlatte noch etwas höher gehängt und dies mit der erfolgreichen Zertifizierung unseres Betriebes durch die ‚Service Qualität Deutschland‘ auch zum Ausdruck gebracht.“

„Wir haben uns selbst die Messlatte noch etwas höher gehängt“

Moment**mal!:** *„Was hat sich in den anderen Unternehmensbereichen zugetragen?“*

Nils Prill: „Mit Mobile haben wir viele Erfahrungen mit Fremdaufträgen gesammelt, beispielsweise Kunststofferzeugnisse nachbearbeitet und über eine Ausschreibung den Zu-

schlag für umfangreiche Sanierungsarbeiten in einem Schullandheim erhalten. Darüber hinaus wurden wir mit der regelmäßigen Instandhaltung und Reinigung des Außengeländes der Agentur für Arbeit in Hachenburg betraut. Zum Juni 2011 wurden die Bereiche Hauswirtschaft und Instandhaltung in die HSG übertragen und seit Juli führen wir für den Verein für Behindertenarbeit e. V. diverse Arbeiten in der ‚Alten Gendarmerie' in Rennerod aus – bislang unser größter Auftrag."

Moment**mal!**: *„Das klingt nach vollen Auftragsbüchern…"*

Nils Prill: „Mobile ist derzeit unser entwicklungsstärkster Unternehmensbereich, das erforderte auch einige Investitionen in Maschinen und Werkzeuge. Im Sommer haben wir nach langer Suche einen geeigneten Klein-LKW angeschafft, um auch größere Mengen Baumaterial transportieren zu können."

Moment**mal!**: *„Und im Bereich Schullandheim und Catering?"*

Nils Prill: „Hier gab es tiefgreifende Veränderungen im Frühjahr 2011. Mit dem Teilbetriebsübergang wurde das Team der Hauswirtschaft um zehn Mitarbeiter stärker, der Einsatz erfolgt dezentral und wird von einer eigenständigen Leitung koordiniert. Schullandheim und Wirtschaftsdienste bilden nun separate Kostenstellen".

Moment**mal!**: *„Worin liegen die Vorteile der Neuorganisation der HSG?"*

Nils Prill: „Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche sind klar definiert und die Kommunikationswege kürzer. Auch in der Kostenrechnung wurde vieles vereinfacht. Mit Trennung der Unternehmensbereiche in einzelne Kostenstellen entfallen komplizierte Umlageverfahren, Personalkosten und Sachkosten können klar und eindeutig zugeordnet werden. Das war vorher wesentlich schwieriger, erschwerte das Controlling und erforderte umfassende und lange Erklärungen gegenüber außenstehenden Personen."

Moment**mal!**: *„Nun zu Ihnen: Sie sind seit zwölf Jahren für die GFB gGmbH tätig und haben mal als Zivildienstleistender begonnen. In der HSG sind Sie als Sozialdienst gestartet. Wirkt sich das eher positiv oder eher negativ auf Ihre Arbeit aus?"*

Nils Prill: „Insgesamt positiv. Ich kenne alle betrieblichen Ebenen und Abläufe und kann mich dementsprechend gut in die Situation der Bewohner und Mitarbeiter hineinversetzen. Ich vertrete die Ansicht, Dinge auf einem praktischen Erfahrungshorizont besser bewerten zu können. Das gilt nicht nur für die Soziale Arbeit - auch als Fahrzeugbauingenieur sollte man einen Motor zumindest einmal von innen gesehen haben. Allerdings profitiere ich auch von den Erfahrungen, die ich in anderen Unternehmen gemacht habe. Für mein Studium musste ich diverse Praktika in anderen Einrichtungen vorweisen und noch heute profitiere ich von den Erfahrungen, die ich als Ferienjobber auf dem Bau gemacht habe."

Moment**mal!**: *„Wir haben viel über die Vergangenheit gesprochen. Wo sehen Sie die HSG gegenwärtig und in der Zukunft?"*

Nils Prill: „Nachdem im Sommer 2011 quasi sämtliche Unternehmensbereiche neu organisiert wurden, erfolgt jetzt eine Phase der Stabilisierung. Das schafft Raum für Kreativität und innovatives Denken. Potential liefert das Schullandheim in Verbindung mit dem Hochseilgarten. Mittelfristig soll Mobile weiter expandieren, insbesondere im Bereich der Grünpflege und Instandhaltung. Langfristig sehe ich auch gute Chancen, die HSG im Bereich der Hotellerie und Gastronomie zu etablieren. Hier ergeben sich viele Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen und über bestehende Netzwerke und Arbeitsgemeinschaften lassen sich Erfahrungswerte von anderen Trägern heranziehen.

Moment**mal!**: *„Worin liegen für Sie die größten Herausforderungen in der Führung eines Integrationsunternehmens?"*

Nils Prill: „Darin, dass wir uns aus selbst erwirtschafteten Umsätzen finanzieren müssen. Sinken die Erlöse, beispielsweise durch Wegfall eines Kunden, sinkt auch die Performance des Unternehmens."

Moment**mal!**: *„Noch eine private Frage: Erzählen Sie doch einmal etwas über sich selbst."*

Nils Prill: „Ich bin verheiratet, habe zwei Kinder - Finja Sophie und Lasse Mattheo - und wohne mit meiner Familie in einem alten Bauernhaus in Unnau."

Das Interview führte:
Sandra Wolf | Öffentlichkeitsarbeit

Textilpflege Delfin konzeptionell neu ausgerichtet

Vor gar nicht allzu langer Zeit war es um den Fortbestand der Delfin Textilpflege mit Standort Hachenburg gar nicht gut bestellt. Wurden zu Beginn des Jahres 2011 noch Überlegungen angestellt, die Wäscherei – mit ihren damals insgesamt 28 Arbeitsplätzen, davon 13 mit Schwerbehindertenstatus – komplett auf andere Geschäftsfelder umzustrukturieren, hat sich das Bild jetzt zum 3. Quartal 2011 vollends gewandelt.

„Auch als Integrationsbetrieb innerhalb der Wäschereibranche, müssen wir uns am freien Markt messen!“, diese Auffassung vertritt geschlossen die Betriebsleitung der Wäscherei Delfin. Die Ausrichtung geht weg von der Massenfertigung und hin zur Qualitätsarbeit. Wobei sich als Maßgabe für den Betrieb „Qualität“ einerseits am Erfüllungsgrad der Kundenvorgaben orientiert und andererseits an Standards, die wir im eigenen Hause vorgeben. Gepaart mit Individualität, Flexibilität und Zuverlässigkeit bildet das die Statik der konzeptionellen Ausrichtung für die Zukunft.

ServiceQualität DEUTSCHLAND

Wie ein roter Faden durchzieht der Qualitätsgedanke mittlerweile den Betrieb. In allen Bereichen sind die Mitarbeiter bereit, auf hohem Niveau Leistung und Konzentration zu erbringen. Angesichts des Integrationshintergrundes kommt hierbei den Gruppenleitern in den einzelnen Abteilungen besondere Bedeutung zu. Korrekturen und Hilfestellungen sind öfter erforderlich – solange zu mindestens, bis die benötigten Handgriffe und Geschicklichkeiten erlernt wurden und sich das gewünschte Ergebnis dauerhaft eingestellt hat. Spitzen innerhalb der Produktion werden durch Rotationsverfahren an den Arbeitsplätzen aufgefangen. Gute Erfahrungen konnte die Betriebsleitung damit sammeln, dass auch ein Integrationsbetrieb über die notwendige Leistungsreserve verfügt, um solch hohe Ziele zu verwirklichen. Durch viel Engagement hat jeder Mitarbeiter sein persönliches Leistungsspektrum im Laufe der Zeit angehoben. Die Produktivität ist deutlich gestiegen.

Im Jahre 2010 wuchs der Gedanke ein Instrumentarium zur Qualitätssicherung im Betrieb zu implementieren. Eine gute Möglichkeit bot sich mit der Initiative des Landes „Servicequalität Deutschland“. Diese in unserer Region von der Stadt Hachenburg mitgetragene Qualitätsoffensive hat sich im Nachhinein als positiver Schritt in die richtige Richtung erwiesen. Mittlerweile verfügt der *Delfin* über das Qualitätszertifikat. Die Stadt Hachenburg hat sich zudem als erste Stadt in Rheinland-Pfalz unter dem gleichen Label auditieren und zertifizieren lassen. Bei allen diesen Überlegungen wurde die Betriebswirtschaft nicht außen vor gelassen. Auch hier gab

es Anpassungen in vielen Bereichen insbesondere der Kosten- und Leistungsrechnung. Letztendlich wurde damit die Voraussetzung für ein aussagefähiges Teilkostenrechnungssystem geschaffen.
Angefangen bei der logischen Gruppierung der Kostenstellen, über die Kostenträgerberechnungen bis hin zu den kurzfristigen Erfolgsrechnungen oder den Deckungsbeitragsrechnungen. Zwar sind einzelne Schritte noch nicht ganz abgeschlossen, dennoch verfügt der Betrieb seit geraumer Zeit über sehr gute aussagekräftige Instrumentarien. Die Belegschaft des *Delfin* richtet sich zielstrebig mit ihren Maßnahmen auf die dauerhafte Sicherung der Arbeitsplätze aus. An vielen kleinen Rädchen wurde gedreht, um den heutigen, positiven Stand zu erreichen. Selbst an der Dienstleistungspalette wurde geschraubt und schließlich um einige Nischenprodukte erweitert. Dazu zählt zum Beispiel die Bearbeitung von Hochzeitskleidern genauso, wie der gut expandierende Pferdedeckenservice mit Reparaturangebot.

Mit Volldampf voraus: Der Delfin schwimmt wieder in ruhigen Gewässern

Die Tagesleistung des Betriebes insgesamt beläuft sich derzeit auf etwa 2,5 Tonnen Wäsche. Die eigenen Kundendienstfahrer beliefern dabei im Umkreis von 50 Kilometer Kunden aus der Hotellerie, Gastronomie oder aus Pflegeinrichtungen. Neben diesem Lieferservice kommt Wäsche auch über eine Annahmestelle im eigenen Hause herein. Diese überwiegend von unserer Privatkundschaft genutzte Möglichkeit, expandiert in der jüngsten Vergangenheit stetig. Insofern richtet sich der Betrieb aufgrund des bisher verborgenen Potenzials darauf aus, in der Region neue Annahmestellen zu erschaffen. Im Laufe des Jahres sollen die ersten Annahmestellen eröffnet werden.

Dies setzt jedoch voraus, dass man als Universalwäscherei mit der richtigen Auswahl an Maschinen und Anlagen ausgestattet ist. Sonst wäre eine effiziente Bearbeitung nicht möglich. Technisch befindet sich die Wäscherei auf neuem Stand. Dennoch sind ab und an kleinere Instandsetzungsarbeiten erforderlich. In solchen Fällen wird alles unternommen, um den Ablauf möglichst zügig im vollen Umfang wieder aufzunehmen. Viele Arbeiten werden durch Techniker aus dem eigenen Hause erledigt. Das spart erheblich Kosten ein und die Maschinen sind schneller wieder am Laufen.

Dem sozialen Leitbild des Betriebes folgend, sind in erster Linie Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigung zu schaffen. Überdies stellt der Betrieb für Interessenten permanent Praktikumsstellen zur Verfügung. Mehrere Variationsmöglichkeiten stehen diesbezüglich zur Verfügung. So können zum Beispiel Probanden, die sich erstmals auf dem ersten Arbeitsmarkt versuchen wollen, tiefgreifende Erfahrungen sammeln oder andere sich über eine Eingliederungsmaßnahme höher qualifizieren. Gerne werden auch nur Betriebsführungen vorgenommen um jungen Menschen einfach einen überschlägigen Einblick in die internen Abläufe einer Wäscherei zu vermitteln. Diese Möglichkeit der Betriebsbesichtigung wird gerne wahrgenommen. Mittlerweile entdecken wir auch innerhalb der Laufkundschaft - welche sich kaum vorstellen kann, wie die einzelnen Abläufe ineinander verzahnt sind - Interesse an einer Besichtigung. Leider können wir aus hygienetechnischen Gründen nicht immer gleich einen Gang durch den Betrieb organisieren. Oft wird hier auf den Tag der Offenen Tür verwiesen, den wir gerne demnächst in regelmäßigen Abständen organisieren möchten.

Andreas Schneider | Betriebsleiter

Werbeanzeige SR - Ihr Druckpartner

Schullandheim

Während der Winterzeit wurden im Schullandheim diverse Umbauarbeiten durchgeführt und mit einer breiteren Angebotspalette die Attraktivität des Schullandheims erhöht.

Unter anderem wurde der komplette Eingangsbereich renoviert und mit einer modernen, wärmedämmenden Türanlage versehen. Das im Erdgeschoss liegende Büro wurde in ein Kiosk umfunktioniert, zur Freude der Gäste, die nun die ein oder andere Zwischenmahlzeit direkt vor Ort kaufen können. Es kann nun alles von Süßigkeiten oder auch Chips, vom T-Shirt und Schlüsselband bis hin zur Postkarte alles gekauft werden, was das (Schüler-)Herz begehrt.

Im Zuge dessen wurde in den oberen Stockwerken ein Personalraum für die Mitarbeiter/innen eingerichtet und die Verwaltung des Schullandheimes ist in ein neues Büro im Wirtschaftstrakt des Schullandheims umgezogen. All diese Arbeiten wurden von den Mitarbeitern von Mobile ausgeführt.

Der Haupteingang wurde komplett erneuert und der hintere Zugang von den Mitarbeitern der HSG / Mobile Dienstleistungen komplett saniert. Für den kommenden Winter sind weitere kleinere Umbau- und Renovierungsarbeiten geplant. Auch im Außenbereich hat sich einiges getan: so wurden die Schaukelanlage und die Seilbahn vollständig saniert, um den Aufenthalt der ‚kleinen' Gäste im Schullandheim noch attraktiver zu machen.

Mit neuen, auf dem Außengelände des Schullandheims installierten Niedrigseilelementen wurde die Erlebnis-Saison 2011 eröffnet. Neu hinzugekommen sind ein Zick-Zack-Parcours und eine Riesenwippe, die bis zu 20 Personen gleichzeitig ins Gleichgewicht bringen müssen - keine leichte Aufgabe, auch nicht für die erwachsenen Teilnehmer an den Erlebnispädagogischen Angeboten ...

Jurek Weber | Leiter des Schullandheims

Mobile

Auf dem Hintergrund einer gelungen Integration schwerbehinderter Menschen auch in handwerklicher Arbeit - in etwa beim Bau und bei der Erweiterung der Tagesförderstätte - resultierte die Entscheidung, den Unternehmensbereich Mobile weiter auszubauen.

Auch kleinere Schreiner- und Fliesenlegearbeiten erledigt Mobile

Gegenwärtig sind fünf Mitarbeiter für Mobile tätig und schwerpunktmäßig im Bereich der Renovierung von Alt- und Neubauten, der Grundstückspflege und Reinigungsdienstleistungen eingesetzt.

Mit zunehmender Erfahrung wurden im Geschäftsjahr 2011 auch außerhalb der Unternehmensgruppe Aufträge akquiriert. Bereits im Frühjahr beteiligte sich Mobile erfolgreich an einer öffentlichen Ausschreibung und führte im Schullandheim Norken sämtliche Tapezier-, Maler- und Bodenbelagsarbeiten aus. Neben den reinen handwerklichen Leistungen führte dies unweigerlich dazu, sich intensiv mit den Themen ‚Kostenkalkulation', ‚Massenermittlung' und diversen Verordnungen, insbesondere der Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen auseinanderzusetzen.

Darüber hinaus bekam Mobile den Zuschlag für die regelmäßige Reinigung des Außenbereiches der Agentur für Arbeit in Hachenburg und konnte dort das Aufgabenspektrum jüngst auch auf Teile des Innenbereiches erweitern. Zu den anspruchsvollsten Gewerken gehörten mit Abstand die umfassenden Renovierungs- und Bauarbeiten im Auftrag einer in Bad Marienberg ansässigen Druckerei. Hier wurde das gesamte Spektrum von der Installation von Abhangdecken, über Tapezier- und Malerarbeiten bis hin zu Fliesenlegearbeiten übernommen. Die positive Zusammenarbeit zwischen Auftraggeber und Mobile führte zu einer Reihe von Zusatzaufträgen, so dass zur Freude der Mitarbeiter auch die Grundreinigung und der anschließende Umzug an Mobile übertragen wurde. Mustergültig zeigte sich insbesondere bei diesem Projekt, dass sich schwerbehinderte Mitarbeiter mit den erforderlichen Hilfestellungen und einer entsprechenden arbeitspädagogischen Begleitung auch in „schwierige" Handwerksaufgaben integrieren lassen. Folgerichtig führt Mobile seit geraumer Zeit neben Maler- und Tapezierarbeiten auch Trockenbauarbeiten, überschaubare Schreinerarbeiten und sämtliche Bauhilfsarbeiten aus.Mit dem ‚Budget für Arbeit' wurde hierzu ein geeignetes Instrumentarium geschaffen, um auch dem Personenkreis der werkstattberechtigter behinderter Menschen in den ersten, allgemeinen Arbeitsmarkt zu integrieren.

Den mitunter größten und arbeitsintensivsten Auftrag erhielt Mobile von der Eigentümergemeinschaft Verein für Behindertenarbeit e. V. / Lotsendienst Betreuungen e. V.: Dessen neu erworbene Immobilie, ein ehemaliges Pflegeheim in Rennerod wurde von allerhand Unrat im Innen- und Außenbereich befreit, so dass nach Abschluss diverser Abrissarbeiten in den kommenden Monaten mehr als 1000 m² Tapete entfernt werden müssen. Im Anschluss daran werden auch sämtliche Verputzungs- und Trockenbauarbeiten von Mobile ausgeführt - ein sicherlich über Monate andauernder Auftrag, der maßgeblich zur Sicherung von Arbeitsplätzen in Mobile beiträgt und von dem beide Seiten profitieren.

„Wir räumen den Weg frei“ - Winterdienst mit High-Tech-Gerät

Diese positiven Entwicklungen führten dazu, dass Mobile neben der personellen Verstärkung auch im Bereich der Sachkosten größere Investitionen tätigen musste.

Um größere Mengen Baustoffe oder Schutt transportieren zu können, wurde ein Transporter mit einer ausreichend dimensionierten Ladefläche beschafft, der zudem über drei Sitzplätze verfügt. Darüberhinaus wurde der Werkzeugbestand mit einer Reihe von Spezialwerkzeugen aufgestockt und ein Material- und Fahrzeuglager in einem Hallenkomplex in Hachenburg eingerichtet. Ebenfalls neu hinzugekommen ist ein Fahrzeug mit elektrisch verstellbarem Schneeräumschild, mit Hilfe dessen auch größere Freiflächen und Parkplätze in den Wintermonaten von Schnee und Glätte befreit werden können. Jenes Gerät erfreut sich allseitiger Beliebtheit, so dass das frühe Aufstehen für die im Winterdienst eingesetzten Mitarbeiter gar nicht mehr so schwer fällt. Selbstverständlich stellt die HSG ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch professionelle Berufsbekleidung und Sicherheitsschuhe zur Verfügung. Ein dringendes Erfordernis, schließlich ist auf Baustellen permanent Gefahr im Verzug. Mit steigender Auftragslage und höheren Anforderungen an Mobile wuchsen auch die Anforderungen im administrativen Bereich; dies führte dazu, dass Mobile einer separaten Leitung unterstellt wurde. Seit Juli 2011 zeichnet Herr Jurek Weber, der neben einer technischen Ausbildung auch mit den Gegebenheiten vor Ort bestens vertraut ist, für die Einsatzplanung, Überwachung der Aufträge und etwaige Reklamationsbearbeitung verantwortlich. Zum Teil mehrmals täglich muss die Auftragsplanung modifiziert und den aktuellen Begebenheiten angepasst werden. Dies schafft ein Höchstmaß an Flexibilität, die vom Kunden sehr geschätzt, zum Teil aber auch gefordert wird. Auch langfristig besteht die Herausforderung im Handwerk darin, eine möglichst konstante Auftragslage und Kapazitätsauslastung zu ermöglichen. Keine leichte Aufgabe, denn erfahrungsgemäß wollen alle Kunden zur gleichen Zeit bedient werden - und dies zur Urlaubszeit ... Hier gilt es, genau zu planen, Arbeitsumfang und die voraussichtliche Dauer eines Gewerkes möglichst präzise abzuschätzen, um nicht in Verzug zu geraten.

Um die proportional zur Auftragslage zwangsläufig entstehenden Reibungsverluste in der Administration auf ein Minimum zu dezimieren und Aufträge möglichst schnell und unkompliziert abwickeln zu können, wurden entsprechende Formblätter und Auftragsformulare entwickelt, die ein professionelles Verwaltungs- und Abrechnungssystem ermöglichen.

Besonders hervorgehoben werden sollte an dieser Stelle die hohe Motivation und unermüdliche Einsatzbereitschaft der Mitarbeiter, die das flexible System der Mobilen Dienstleistungen mittragen.

Nils Prill | Geschäftsführer

Nachruf

Mit großer Betroffenheit und Bestürzung haben wir auf die Todesnachricht von Christiane Ries reagiert, die am 19. Mai 2011 völlig unerwartet aus dem Leben schied.

In weiten Kreisen ihres familiären Umfeldes als auch ihrer Wohn- und Arbeitsumgebung erfreute sie sich großer Wertschätzung, die sie sich durch ihr lebensfrohes Wesen und ihre kameradschaftliche Art des Miteinanders erworben hat.

Besonders geschätzt haben wir an Christiane ihre große Hilfsbereitschaft und Aufopferung für die Personen, die sie liebte. Jeder konnte immer mit ihrer Unterstützung rechnen. Ihre fröhliche, manchmal auch sehr impulsive Art machte sie so liebenswert.

Christiane, wir vermissen Dich sehr! Wir werden Dich immer in Erinnerung behalten!

Vor ihrem Umzug im August 2003 gemeinsam mit ihrem Ehemann in eine eigene Wohnung nach Westerburg, lebten beide im „Alten Kurhaus“ in Seck. In ihrer neuen Wohnumgebung wurden Christiane und Klaus-Günter Ries durch pädagogische Fachkräfte des Betreuten Wohnens der GFB gGmbH unterstützt. Ihre berufliche Tätigkeit übte Christiane zuletzt in der HSG Hachenburger Service gGmbH aus.

Es denken an Dich besonders Dein Ehemann, Klaus–Günter, Deine Mitbewohner aus dem Alten Kurhaus und dem Betreuten Wohnen sowie alle Freunde, Mitarbeiter und Kollegen.

CARAT
Heinz Kämpf GmbH
Zur Tiefenbach 8 T: 02662 / 9566-0
57627 Hachenburg F: 02662 / 9566-99
Ihr Ansprechpartner für:
• Heizöl / Diesel
• Schmierstoffe
• Autoteile / Zubehör
• Reifen / Felgen
• Technische Gase

SCHREINEREI LÖHR
150 Jahre Erfahrung...
...Ihr Vorteil
Ihr Haustüren-Profi aus Höchstenbach
Mühlentalweg 38 57629 Höchstenbach
Tel. 0 26 80 85 86 Fax 0 26 80 14 24 e.mail: schreinerei_loehr@t-online.de
www.westerwald-haustueren.de

Wir gratulieren...

Um neue Herausforderungen meistern zu können, bedarf es engagierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die bereit sind, neue Wege mit dem Unternehmen zu beschreiten.

In dieser neuen Rubrik der 34. Ausgabe der Momentmal! möchten wir nun die Gelegenheit nutzen, uns bei langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ab 20jähriger Betriebszugehörigkeit für ihr Engagement und Ihre Treue zu bedanken.

Natürlich gilt unser Dank auch allen Mitarberinnen und Mitarbeitern für ihre Einsatzbereitschaft und ihr Engagement in der Gemeinnützigen Gesellschaft für Behindertenarbeit - GFB gGmbH - und der HSG Hachenburger Service gGmbH.

Elke Boers, 25 Jahre,
Altes Kurhaus Seck

Emilie Lang, 20 Jahre
Altes Kurhaus Seck

Heike Kelm, 25 Jahre,
Altes Kurhaus Seck

Jörg Zinken, 20 Jahre,
Altes Kurhaus Seck

Hildegard Meuser, 20 Jahre,
Altes Kurhaus Seck

Petra Herkersdorf, 20 Jahre,
Altes Kurhaus Seck

Qualtitätssicherung Gesundheit und Pflege

Gerne begrüße ich Sie, liebe Leserinnen und Leser der ´Momentmal!´, als neue Mitarbeiterin der GFB gGmbH. Allerdings bin ich gar nicht so „ganz neu“: Viele werden sich an mich erinnern, andere mich jetzt kennenlernen.

Als Gründungsmitglied des Vereins für Behindertenarbeit im Jahr 1982 und Mitarbeiterin im pädagogischen und hauswirtschaftlichen Bereich ab 1983 in der Wohnstätte „Altes Kurhaus“, habe ich die Aufbauarbeit des Vereins maßgeblich mitgeprägt. In verschiedenen Funktionen habe ich über einen Zeitraum von 14 Jahren die Weiterentwicklung der Arbeit des Vereins begleitet.
Meine beruflichen Erfahrungen als Examinierte Krankenschwester, die ich in verschiedenen Kliniken und über 15 Jahre in der Ambulanten Pflege sammeln konnte, bringe ich seit dem 01.03.2011 in der neu geschaffenen Stelle „Qualitätssicherung Gesundheit und Pflege“ in der GFB gGmbH als Pflegeberatung mit einem Stellenumfang von 40% ein.

Ich freue mich auf ein gutes, konstruktives Miteinander mit Kollegen und Kolleginnen aus allen Arbeitsbereichen der Einrichtungen.

Zum Abschluss noch etwas „Privates“: Ich lebe mit meinem Mann und unserer Katze „Pocci“ in Hachenburg. Ich bin Mutter von drei erwachsenen Kindern und Omi einer elfjährigen Enkelin. In meiner Freizeit entspanne ich gerne mit Yoga oder mit Freunden im Thermalbad, beim Kartenspielen oder mit einem spannenden Krimi. Außerdem koche ich mit viel Fantasie und werkele gerne im Garten. Ehrenamtlich nehme ich Aufgaben im Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Hachenburg wahr, bin Mitglied im Hospizverein Westerwald und im Lotsendienst-Betreuungen e. V.

So viel erst einmal für heute. Über eine persönliche Begegnung würde ich mich freuen! Bis auf Weiteres grüßt Sie

Brunhilde Weber | Qualitätsmanagement Gesundheit und Pflege

ALHÄUSER + KÖNIG
Ingenieurbüro GmbH
Hachenburg - Bonn
57627 Hachenburg Leipziger Str. 24
Tel. 02662 9544-0
www.auk-ing.de
PLANUNG und BAULEITUNG
Heizung / Lüftung / Sanitär
Elektro- und Beleuchtungsanlagen

Unsere neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Unsere neuen Mitarbeiter in der Gemeinnützigen Gesellschaft für Behindertenarbeit GFB gGmbH

Einstellungdatum	Name	Vorname	Abteilung	Funktion
03.01.2011	Westerhof	Sabrina	WG Rot	Mitarbeiterin im Gruppendienst
01.03.2011	Weber	Brunhilde	Geschäfsstelle	Stabsstelle QS Gesundheit und Pflege
01.04.2011	Neu	Susanne	AK Seck	Mitarbeiterin Verwaltung
01.04.2011	Kölbl	Kai	AK Seck	Mitarbeiter im Freiwilligen Sozialen Jahr
01.06.2011	Gros	Miriam	AK Seck	Mitarbeiterin im Gruppendienst
18.07.2011	Hoffmann	Ivonne-Maria	Nachtdienst	Mitarbeiterin im Nachtdienst
01.08.2011	Frank	Nancy	WG Grün	Vorpraktikantin
01.08.2011	Schäfer	Jana-Marie	Tafö	Anerkennungsprakt. Heilerziehungspflege
01.08.2011	Pfeifer-Schott	Julia	Tafö	Anerkennungsprakt. Erzieherin
01.08.2011	Arndt	Johanna	WG Grün	Auszubildende Heilerziehungspflege
01.08.2011	Wörsdörfer	Alexandra	Tafö	Vorpraktikantin
01.08.2011	Ueltgesforth	Mirjam	Tafö	Auszubildende Heilerziehungspflege
01.08.2011	Nickel-Fieberg	Angelina	Tafö	Auszubildende Heilerziehungspflege
01.08.2011	Vogt	Johanna	WG Grün	Anerkennungsprakt. Heilerziehungspflege
01.08.2011	Lunkenheimer	Katharina	WG Blau	Vorpraktikantin
01.08.2011	Leukel	Constanze	Tafö	Auszubildende Heilerziehungspflege
01.08.2011	Kohlhaas	Sarah	WG Blau	Anerkennungspraktikantin Erzieherin
01.08.2011	Spang	Tasja	WG Blau	Mitarbeiterin im Freiwilligen Sozialen Jahr
01.08.2011	Niederhausen	Jana	WG Rot	Anerkennungsprakt. Heilerziehungspflege
01.08.2011	Nazarenko	Kathrin	Tafö	Mitarbeiterin im Freiwilligen Sozialen Jahr
01.09.2011	Müller	Gisela	AK Seck	Mitarbeiterin im Gruppendienst
01.12.2011	Rott	Bettina	Nachtdienst	Mitarbeiterin im Nachtdienst

Unsere neuen Mitarbeiter in der HSG Hachenburger Service gGmbH

Einstellungdatum	Name	Vorname	Abteilung	Funktion
01.03.2011	Prast	Franz	Mobile	Mitarbeiter Bereich Mobile
20.04.2011	Stockschläder	Kornelia	Wäscherei	Mitarbeiterin Wäscherei
01.05.2011	Kronmüller	Heide	Schullandheim	Mitarbeiterin Hauswirtschaft
01.07.2011	Leukel	Bianca	Wäscherei	Mitarbeiter Verwaltung
01.08.2011	Grützmacher	Yvonne	Schullandheim	Mitarbeiterin Verwaltung
01.08.2011	Wahl	Lea	Schullandheim	Auszubildende
16.08.2011	Marx	Anna Sieglinde	Wäscherei	Mitarbeiterin Wäscherei
19.09.2011	Schneider	Rudolf	Wäscherei	Mitarbeiter Wäscherei
17.10.2011	Meyer	Roman	Wäscherei	Fahrer
01.06.2011	Neu	Renate	Hauswirtschaft	Mitarbeiterin Hauswirtschaft
01.06.2011	Strauch	Joachim	Mobile	Hausmeister
01.06.2011	Perlik	Karin	Hauswirtschaft	Mitarbeiterin Hauswirtschaft
01.06.2011	Müller	Annerose	Hauswirtschaft	Mitarbeiterin Hauswirtschaft
01.06.2011	Schneider	Christine	Hauswirtschaft	Leitung der Wirtschaftsdienste
01.06.2011	Ponsch	Peter	Mobile	Hausmeister
01.06.2011	Schnorr	Susanne	Hauswirtschaft	Mitarbeiterin Hauswirtschaft
01.06.2011	Noll	Ursula	Hauswirtschaft	Mitarbeiterin Hauswirtschaft
01.06.2011	Giesbrecht	Svetlana	Hauswirtschaft	Mitarbeiterin Hauswirtschaft
01.06.2011	Giesbrecht	Larissa	Hauswirtschaft	Mitarbeiterin Hauswirtschaft
01.06.2011	Christian	Cornelia	Hauswirtschaft	Mitarbeiterin Hauswirtschaft
01.06.2011	Hötting	Elsie	Hauswirtschaft	Mitarbeiterin Hauswirtschaft

Gemeinnützige Gesellschaft
für Behindertenarbeit

GFB gGmbH

Die Gemeinnützige Gesellschaft für Behindertenarbeit - GFB gGmbH -, Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, ist Träger eines modellhaften Wohn- und Förderangebotes für erwachsene Menschen mit Behinderungen (Wohnstätten, Außenwohngruppe, betreute Wohngemeinschaften, Tagesförderstätte, Arbeitstherapie, Persönliches Budget) mit Tätigkeitsschwerpunkten im oberen Westerwaldkreis.

Wir suchen zum 01. August 2012 für unsere stationären und teilstationären Einrichtungen in Hachenburg und Seck:

VorpraktikantInnen
MitarbeiterInnen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ)
MitarbeiterInnnen im Bundesfreiwilligendienst (BFD)
AnerkennungspraktikanntInnen
PraktikantInnen im Ausbildungsgang Sozialassistenz
Studierende im praktischen Studiensemester

Bewerbungen an:
Gemeinnützige Gesellschaft für Behindertenarbeit
Auf dem Gleichen 10
57627 Hachenburg
Telefon: 0 26 62 / 94 26 - 0
E-Mail: info@gfb-hachenburg.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Lektüre unserer Momentmal hat Ihnen gezeigt, dass wir in bewährter Tradition neue Wege gehen. Mit dem Anbau an die neue Tagesförderstätte „Auf dem Gleichen 1“ in Hachenburg haben wir dringend benötigte Plätze für Bürgerinnen und Bürger aus der Region mit schwersten und mehrfachen Beeinträchtigungen geschaffen.

Die öffentlichen Mittel für solche Projekte gehen seit Jahren zurück und wir sind gefordert, einen erheblichen Teil der Investitionskosten aus Eigenmitteln aufzubringen.

Insbesondere die Ausstattung mit Therapiegeräten und –materialien ist sehr kostenintensiv. Die bestehende Finanzierungslücke von ca. € 28.000,00 würden wir gerne aus Spendenmitteln schließen und bitten Sie daher um Ihre Unterstützung. Mit Ihrer Spende leisten Sie einen wichtigen Beitrag zum Wohle der uns anvertrauten Besucherinnen und Besucher der Tagesförderstätte.

Selbstverständlich erhalten Sie eine abzugsfähige Spendenquittung.

Spendenkonten der Gemeinnützigen Gesellschaft für Behindertenarbeit – GFB gGmbH –

Westerwald Bank eG
BLZ 573 918 00
Konto-Nr. 37072800

Kreissparkasse Westerwald
BLZ 570 510 01
Konto-Nr. 2123008

Nassauische Sparkasse
BLZ 510 500 15
Konto-Nr. 962160700